

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: In Łodzi mit Ausstellung durch Zeitungsboten 31. 5.—, bei Abn. in der Gesch. 31. 4.20, Ausl. 31. 8.90 (Mt. 4.20). Wochenab. 31. 1.25. Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beischlagnahme der Zeitung hat der Besitzer keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 106-86
Schriftleitung Nr. 106-12.
Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die 7spaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3sp. Rechtecke (mm) 60 Gr. Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitssuchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter 31. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Aufschlag. Postcheckkonto: T-wo Wyd. „Libertas“, Łódź, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas“.

Polen-Deutschland

Besandter Lipski beim Reichskanzler

Weitere unmittelbare Verhandlungen bevorstehend. — „Verzicht auf Gewaltanwendung“

PAT. Berlin, 15. November.

Das Wolfsbüro meldet:

Der Reichskanzler empfing heute in den Vormittagsstunden in Anwesenheit des Reichsausßenministers den polnischen Gesandten, der ihm seinen Antrittsbesuch machte.

Die Aussprache über die deutsch-polnischen Beziehungen ergab völlige Übereinstimmung beider Regierungen in der Absicht, die die beiden Länder berührenden Fragen auf dem Wege unmittelbarer Verhandlungen zu behandeln sowie ferner zur Festigung des Friedens in Europa in ihrem Verhältnis zueinander auf jede Anwendung von Gewalt zu verzichten.“

Großer Eindruck in Berliner politischen Kreisen

PAT. Berlin, 15. November.

Die Nachricht über die Besprechungen des Gesandten Lipski mit Reichskanzler Hitler brachte als erste Zeitung der „Berliner Börsenkurier“ in seiner abends erscheinenden Reichsausgabe. Das Kommuniqué des Wolfsbüros erschien an erster Stelle und trug den Titel „Unmittelbare Verhandlungen mit Warschau. — Der polnische Gesandte bei Hitler“.

Mit großer Schnelligkeit verbreitete sich die Nachricht in den späten Abendstunden in der Stadt und rief besonders bei den Auslandskorrespondenten den größten Eindruck hervor. Allgemein wird auf den letzten Satz der amtlichen Verlautbarung verwiesen. Man hört hier die Ansicht, daß hiermit ein bedeutender Schritt vorwärts in

der gegenwärtigen verwickelten Situation Europas getan worden sei.

Deutsch-polnisches Handelsabkommen vor dem Abschluß

Der „Kurier Poznański“ lädt sich von seinem Warschauer Korrespondenten melden:

Der Deutsche Gesandte von Molte, der längere Zeit in Berlin weilte, ist nach Warschau zurückgekehrt. Gleich nach seiner Ankunft hat er alle Korrespondenten der reichsdeutschen Zeitungen zu sich, um mit ihnen eine längere vertrauliche Konferenz abzuhalten. Er erklärte bei dieser Gelegenheit, daß die Verhandlungen über ein deutsch-polnisches Handelsabkommen vor dem Abschluß ständen.

Auf die Frage der Pressevertreter, was an den Meldungen über den angeblichen deutschen Vorschlag zum Abschluß eines Nichtangriffspaktes mit Polen wahr sei, antwortete Herr von Molte, daß diese Nachricht der Wahrheit nicht entspreche.

Verbot einer deutschfeindlichen Kundgebung in Warschau

Die PBS und der jüdische sozialistische „Bund“ in Warschau hatten für den 12. November eine gemeinsame Veranstaltung von Vorträgen unter dem Titel: „Wer hat den Reichstag in Brand gesteckt?“ geplant. Das Warschauer Regierungskommissariat hat aber die Abhaltung dieser Vorträge mit der Begründung verboten, daß die Gefahr einer Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung vorliege.

Luftschutzübungen in Warschau

2 Flugzeuggeschwader „bombardierte“ die Stadt

plötzlichen Anhaltung des großstädtischen Verkehrs, die Organisierung der Unterstände und Rettungsstellen untersucht werden.

Gegen 12 Uhr erschlagen neue Alarmsignale.

Die Verwirrung ist jetzt erheblicher, weil man darauf nicht vorbereitet war.

Die Flugzeuge sind plötzlich über der Stadt und werfen Säcken, die Gasbomben darstellen sollen, über den Straßen und Häuserreihen ab. Maschinengewehre antworten, Rauchgasen werden entwickelt. Nach einer Stunde wird dann die Übung abgeschlossen.

Gegen 20 Uhr fanden weitere Abwehrübungen statt, bei denen die Warnung an die Bevölkerung durch Rundfunk erfolgte. Die Lichter wurden gelöscht.

Die Stadt war in Dunkelheit gehüllt.

In den Straßen bewegten sich ausschließlich Militär- und Polizeikraftwagen, Hilfsabteilungen des Roten Kreuzes und andere Rettungsmannschaften. Die Übung dauerte anderthalb Stunden. Die Bevölkerung beachtete die Anordnungen der Behörden sorgfältig und zeigte Disziplin.

Die höheren Beamten werden bedeutend besser gestellt

Die eigenartigen Bestimmungen des neuen Besoldungsgesetzes in Polen.

Warschau, 15. November.

Das neue Besoldungsgesetz bringt den Angehörigen der ersten vier Beamtengruppen erhebliche Verbesserungen.

So erhält beispielsweise ein Beamter der ersten Kategorie, der bisher ein Gehalt von 2220 Zloty hatte, auf Grund des neuen Gesetzes (Gruppe II) 3000 Zloty, (Der Ministerpräsident). Beamte der Gruppe II erhalten fort-

an 2000 Zloty, während ihnen bisher Gehälter von 1080 bis 1150 Zloty standen. In der Besoldungsgruppe III werden die Gehälter um 456 bis 560 Zloty erhöht. In der Gruppe IV schließlich ist eine Erhöhung der Bezüge um 100 bis 250 Zloty vorgesehen.

Die weiteren Besoldungsgruppen werden dagegen eine Herabsetzung der Bezüge erfahren.

Standgericht wegen Spionage

In Nowne begann ein Prozeß im standgerichtlichen Verfahren gegen drei Spione. Es sind dies der 32jährige Nikolaus Stadnik, der 33jährige Andreas Lewtuszyk alias Koszubek und der 25jährige Iwan Tuł-Ostrowski alias Gutnik alias Mazepo.

NUFF DOWODOW

Karl Benndorf's Seife
wird schon seit dem Jahre 1868 aus den allerbesten Rohstoffen hergestellt, und ist im Gebrauch die sparsamste und somit die billigste WASCHSEIFE.
Textil- und Haus-Seifenfabrik
LODZ, Lipowastraße Nr. 80, Telefon 149-53.

Einiges Volk — Ende der Revolution

Von C. von Kugelgen.

Berlin, 14. November.

Als Hitler vor einiger Zeit das Ende der Revolution ankündigte, begegnete er in der ganzen Welt unverhohlenem Unglauben. Seit, nachdem 95,2 Prozent der Wähler für die Liste der Regierung gestimmt und 96,3 Prozent der Außenpolitik gutgeheissen haben, kann kein Zweifel mehr daran bestehen, daß die Revolution, d. h. der gewaltlose Umbruch der bisher bestehenden Verhältnisse, einen so vollkommenen Abschluß gefunden hat, wie ihn die Geschichte kaum kennt. Die früheren Parteien sind bis auf eine verschwindende Opposition nicht nur aufgelöst, sondern aufgesogen worden. Von diesen Parteien behauptete jedes das Volk zu vertreten, und es wurde ein arger Missbrauch mit dem Begriff „Volk“ getrieben. Am 12. November ist der Beweis erbracht worden, daß das Volk in seiner Gesamtheit hinter der Regierung steht.

Nur mißgünstige Verzerrung der Tatsachen kann behaupten, daß die Wahl nicht frei war, sondern unter einem Zwang stattgefunden hat. Gewiß, man hat dem deutschen Volk in einem glühenden Propagandafeldzug eingehämmert: Du sollst! Du sollst ein einiges Volk sein; du sollst für Frieden und Freiheit, für Ehre und gleiches Recht zwischen den Nationen einstehen. Diese Propaganda hätte nie den durchschlagenden Erfolg gehabt, wenn sie sich nicht auf Taten hätte stützen können, wie sie jene Parteien und Klassenorganisationen nicht aufzuweisen vermochten. Der Erfolg war, daß das Volk antwortete: Ich will! Kann man da von Zwang oder Terror reden? Hier gilt die alte Weisheit: Wer da will, was er soll, ist wahrhaft frei.

Die Folgen des Ereignisses vom 12. November werden in der inneren und äußeren Politik bald hervortreten. Im Inneren ist eine weitere Beruhigung, ein stärkeres Zurückdämmen der revolutionären Psychologie, eine Eindämmung der inneren Politik und der Propaganda für sie zu erwarten. Schon hat Minister Göbbels für die nächste Zeit rein politische Vorträge aus dem Rundfunk zugezogen. Damit wird auch die Bahn frei für eine größere Farbigkeit und Freiheit der Presse, wie sie von der Regierung schon lange gewünscht, aber durch die noch herrschende revolutionäre Stimmung verhindert wurde. Der Dank des Göbbels der gesamten Presse ausgesprochen hat, bedeutet ein neues vertrauenvolleres Verhältnis. Nachdem nun das gleiche Ziel für alle unanfechtbar klar ist, können alle Kräfte — und jede in ihrer Weise — sich dem inneren Aufbau widmen. Noch sind die zu lösenden Aufgaben ungeheuer. Man denke nur an die endgültige Überwindung der Erwerbslosigkeit. Aber Regierung und Volk können sich jetzt sicher auseinander verlassen, was bisher noch von einzelnen im Lande und von vielen im Auslande bezweifelt wurde.

Noch gewaltiger ist die Bedeutung des 12. November für die auswärtige Politik, in deren Zeichen ja dieser für das deutsche Volk schicksalweisende Tag auch stand. Das gegnerische Ausland stützte seine misstrauische, abwehrende Stellung dem neuen Deutschland gegenüber, seine Diskreditierung des deutschen Volkes auf die Auffassung, daß man es in der nationalsozialistischen Regierung mit einer revolutionären Erhebung zu tun habe, die im Kern abenteuerlich, auch das friedliche deutsche Volk und die Welt in Abenteuer stürzen könne. Kein Volk — das deutsche ebenso wenig wie das französische — will den Krieg. Die Abstimmung vom 12. November hat bewiesen, daß der Nationalsozialismus die Westanschauung des großen deutschen Volkes geworden ist, und daß der Nationalsozialismus den Frieden will. Diese Erkenntnis muß und wird sich durchsetzen.

Man mag noch in der Tschecho-Slowakei die Nationalsozialistische Partei auflösen und ihre Anhänger als eine Art Verbrecher verfolgen. Man mag in Österreich wie einst im Reich noch „braun“ und „kommunistisch“ als die beiden staatsgefährlichen Extreme verbieten und unter-

brüden. Alle kommunistischen, sozialdemokratischen und liberalen Blätter mögen sich noch bemühen, den Nationalsozialismus als eine barbarische Verirrung hinzustellen, die ich mit Hilfe von Gewaltmethoden am Ruder hält. Diese Darstellungen werden lächerlich angesehen der in freier Wahl ohne jeden noch so kleinsten Zwischenfall erfolgten fast einstimmigen Abstimmung.

Und wie die herabsetzenden Kritiken mißwollender Auslandsparteien versinken die gehässigen Erzählungen der deutschen Emigranten ins Nichts. Sie sind überholt, sie gehören einer versunkenen Welt an. Das vom Parteikampf zerrissene, sich zerfleischende deutsche Volk, von dem sie berichten, existiert nicht mehr.

Die größte Errungenschaft des Ereignisses vom 12. November ist die Einigkeit des deutschen Volkes; sie ist um so größer, als sie bis vor kurzem noch unerreichbar schien. Es ist nur wenige Jahre her, daß Frankreich glaubte, mit Erfolg auf die Spaltung Deutschlands hinzuarbeiten zu können. Als stützbares Überbleibsel jener Politik hält Frankreich noch heute die Hand auf dem Saargebiet. Mit dem Siege des deutschen Volkes über sich selbst schwindet die letzte Hoffnung Frankreichs, an der Saar ein politisches Geschäft zu machen.

Seit dem 12. November muß die Welt mit einem innerlich gefestigten starken Deutschland rechnen. In ihm herrscht nur ein Wille: an keiner internationalen Konferenz teilzunehmen, keinen Vertrag abzuschließen, wenn nicht die Grundlage der Gleichberechtigung anerkannt und durchgeführt ist. Es ist daher völlig abwegig anzunehmen, daß Deutschland jetzt Vorschläge machen und die Brücken beschreiten wird, die ihm etwa MacDonald, guten Willens, aber ohne das nötige Verständnis, zu bauen versucht. Deutschland kann jetzt doppelt ruhig abwarten, bis die anderen sich auf ihre Pflichten befreien. Sein Vorschlag steht fest: Abstützung und Durchführung der schon anerkannten Gleichberechtigung. Ziel: ein friedliches Europa.

Wenn die widerstreitenden Regierungen ehrlich den Frieden wollen, müßten sie es begrüßen, daß der bisherige Unruheherd, das Betätigungsfeld für hemmungslose kommunistische Propaganda, verschwunden ist und die Lösung des neuen Deutschlands „Frieden!“ lautet. Es kommt nun alles darauf an, ob die Mächte, die bisher das deutsche Volk als besiegt, zweitklassig in minderem Recht zu halten suchten, die offen das liegenden Wege einschlagen, um endlich einen wahren Frieden zu machen.

Eröffnung des Telephonverkehrs zwischen Deutschland und Japan

Austausch des Rundfunkprogramms.

Berlin, 15. November. Am Mittwoch wurde der Telefonverkehr über Kurzwelle zwischen Deutschland und Japan eröffnet.

Es fand dann ein Programmaustausch zwischen den beiden Ländern statt. Zuerst wurde aus Berlin die japanische Nationalhymne gesendet, an die sich eine Ansprache des japanischen Botschafters in Berlin, Nagai, anschloß. Ansdann wurde nach Tokio umgeschaltet, von wo aus der japanische Sender das für Deutschland bestimmte Programm gab. Der deutsche Botschafter in Tokio, Voigtshoff, hielt eine kurze Ansprache. Hierauf wurden das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied gespielt.

Tokio, 15. November. Die von Berlin gesendete japanische Nationalhymne und die Ansprache des japanischen Botschafters Nagai, die in ganz Japan übertragen wurde, wurden gut gehört. Der Empfang war klar und einwandfrei.

Emigranten kann der Doktorgrad entzogen werden

n. Berlin, 15. November. Ein Erlass des preußischen Kultusministers ordnet an, daß der Doktorgrad einer preußischen Hochschule denjenigen Personen wieder zu entziehen ist, die unter Verleugnung der Treuepflicht gegen Reich und Volk feindseliger Propaganda gegen Deutschland Vorschub leisten, oder die das deutsche Ansehen oder die Maßnahmen der nationalen Regierung herabwürdigen. Der Minister ersucht die Universitäten und Hochschulen, eine entsprechende Aenderung der Promotionsordnungen zu veranlassen. Die Wiederentziehung des Doktorgrades wird — wie erklärt wird — auch in den Fällen ermöglicht werden, in denen durch gerichtliche Bestrafung bezw. Entziehung der bürgerlichen Ehrenrechte die Unwürdigkeit des Trägers des Doktorgrades gerichtlich bestätigt wurde.

Vermögen des österreichischen nationalsozialistischen Verlags beschlagnahmt

n. Wien, 15. November. Die Polizeidirektion hat die Beschlagnahme des geistigen Vermögens des Pressevereins Gau Wien angeordnet. Der Presseverein hatte den Verlag sämtlicher nationalsozialistischer Zeitungen Österreichs in Händen.

Neuer Gouverneur im Memelgebiet

Der jetzige Direktor des Bürgerschutzdepartements, Dr. Navasas, wurde zum Gouverneur des Memelgebietes ernannt. Er wird sein neues Amt bereits am 1. Dezember übernehmen. Dr. Navasas gilt in Litauen allgemein als eine der stärksten Persönlichkeiten des gegenwärtigen Regimes. Seine Ernennung ist, so meint die Kommerz-Presse, darauf zurückzuführen, daß neuerdings eine starke Hand zur Verwaltung des Memelgebietes erforderlich geworden sei.

Revision von Trianon gefordert

Aufsehenerregender Schritt englischer Parlamentarier

n. London, 15. November.

26 Mitglieder aller Parteien des Parlaments haben mitgeteilt, daß sie die Regierung auffordern würden, vor dem Völkerbund die Frage einer Revision des Vertrages von Trianon zu erheben, um Ungarn die Teile seines früheren Gebietes wieder zu verschaffen, die im wesentlich ungarisch sind.

* * *

Der Friede von Trianon wurde am 4. Juni 1920 geschlossen. Ungarn war bis zu diesem Zeitpunkt, als Königreich Ungarn, ein Gebiet von rund 325 000 qkm und einer Bevölkerung von über 20 Millionen Menschen. Der Friede von Trianon, den die Siegermächte mit Ungarn schlossen, bedeutete eine Zerstückelung des großen Gebietes: einen großen Teil des Reiches sowie seiner Bevölkerung mußte Ungarn an die Tschecho-Slowakei, Rumänien, Südlawien und Österreich abgeben. Heute erstreckt sich

Ungarn nur noch auf rund 93 000 qkm. Es zählt nur noch rund 8 Mill. Einwohner.

Auch in Südslawien militärische Jugendtötigung

Belgrad, 15. November.

Am Mittwoch wurde in der Skupština ein Gesetzesantrag eingereicht, der die kriegsmäßige Körperschule aller jungen Leute beiderlei Geschlechts bis zum 20. Lebensjahr verlangt.

Sokolminister Hanschel verteidigte die Körperschule gegen den Vorwurf, daß sie militärischen Zwecken diene, wie dies in einigen anderen Staaten der Fall sei. Die jungen Männer würden vielmehr nur für den Militärdienst vorbereitet, der mit dem 20. Lebensjahr beginne. Die körperliche Ausbildung der Jugend würde bis zum schulpflichtigen Alter in den Schulen durchgeführt und so dann in besonderen Kursen fortgesetzt.

Krise in Roosevelts Kabinett

Finanzminister Woodin und Unterstaatssekretär Achison zurückgetreten

Washington, 15. November.

Das Weiße Haus gibt bekannt, daß Schatzsekretär Woodin um seine Beurlaubung bis auf weiteres nachgefragt hat. Ferner hat der Unterstaatssekretär Dean Achison sein Rücktrittsgesuch eingereicht.

Mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Schatzamtes beauftragte Roosevelt den bekannten Finanzmann Henry Morgenthau, der bisher die Leitung der Farmerverwaltung inne hatte. Im Weißen Haus wird die Beurlaubung Woodins mit dessen langjährigem Halsleiden begründet. Es wird noch bekannt, daß Woodin am 31. Oktober bereits ein Rücktrittsgesuch eingereicht hatte, daß ihn aber Roosevelt gebeten hatte, den Urlaub erst später anzutreten.

Während die politischen Kreise schon lange mit einem Rücktritt des Schatzsekretärs Woodin rechneten, betrachtet Wallstreet Achisons überraschenden Rücktritt als einen schweren Schlag gegen die konservative Bankpolitik und als Konzession an die Inflationsbefürworter.

Ein Nachfolger für Morgenthau auf den Posten des Farmerverwaltungschefs ist bisher noch nicht ernannt.

Frl. Minister Perkins leitet die Winterhilfsaktion

Washington, 15. November.

Arbeitsminister Miss Perkins eröffnete am Mittwoch eine große Winterhilfskonferenz, an der nicht weniger als 20 Gouverneure, 150 Bürgermeister und 500 Staatsangehörige teilnehmen.

Die Konferenz bezweckt die Ausarbeitung des Programms für die bundestaatliche Winterhilfe, durch die 4 Millionen Menschen unmittelbar unterstützt und weitere 10 Millionen durch Rotsandsarbeiten wie Straßenbau,

Parkanlagen und sonstigen Erdarbeiten beschäftigt werden sollen. Dieses Arbeitsbeschaffungsprogramm ist ein zusätzliches und hängt nicht mit dem öffentlichen Bauprogramm zusammen.

Litwinow muß noch warten . . .

Washington, 15. November.

Präsident Roosevelt und Außenminister Litwinow stehen auch am Mittwoch ihre Verhandlungen fort. In offiziellen Kreisen deutet man zum ersten Male der Presse gegenüber an, daß bis zur geplanten Abreise Roosevelts nach Georgia, also bis Freitag, mit einer jure-Anerkennung Russlands durch Amerika nicht zu rechnen sei.

Amerika 1937 größte Flottenmacht

London, 15. November.

Über das neue amerikanische Flottenbauprogramm hat der Marinekorrespondent des "Daily Telegraph" folgende Einzelheiten von amtlicher amerikanischer Seite erhalten: Das Programm, dessen Durchführung zu Beginn des Jahres 1937 beendet sein wird, umfaßt folgende Bauwerke: zwei Flugzeugmutterschiffe: "Yorktown" und "Enterprise" zu je 20 000 Tonnen, zwei Kreuzer zu je 10 000 Tonnen mit einer Bestückung von je 9 20-Zentimetergeschützen, vier weitere 10 000-Tonnenkreuzer mit je 12 oder mehr 15-Zentimetergeschützen, 8 1850-Tonnen-Flottillenführerboote mit schwerer Bewaffnung, 24 Zerstörer zu je 1500 Tonnen, 4 Unterseeboote zu je 1500 Tonnen und 2 große Kanonenboote. Zu Beginn des Jahres 1937 werde Amerika eine überlegene Flotte von annähernd einer Viertelmillion Tonnen besitzen, die u. a. die modernsten Schlachtkräfte, das größte Marinepersonal und die größte Marinesflotte umfassen werde.

Stellen kam es zu Zusammenstößen, die nur durch das Einschreiten der Polizei einen unblutigen Verlauf nahmen. Einige Personen wurden verhaftet.

Streikende Arbeiter stürmen ihr Werk

Austin (Minnesota), 15. November.

Durch einen Handstreich haben sich 500 streikende Arbeiter der hiesigen Fleischkonserverfabrik Hormel, die der sechstgrößte Betrieb dieser Art in der ganzen Welt ist, der Fabrikgebäude bemächtigt. Die Arbeiter waren vor einigen Tagen wegen Lohnforderungen in den Streik getreten. Die Betriebe wurden seither bewacht. Durch einen wohlorganisierten Überfall gelang es den Streikenden, die Polizeiwache zu überwältigen und gefangen zu nehmen. Die Streikenden, die jetzt alle Gebäude besetzt halten, haben die Kühlanslagen außer Betrieb gesetzt, wodurch Vorräte im Werte von Millionen von Dollars zu verderben drohen. Ein Gegenangriff der Gendarmerie, die mit Tränengassbomben vorging, wurde abgeschlagen. Nunmehr hat der Gouverneur von Minnesota vier Kompanien Staatsmiliz aufgeboten, die im Laufe der Nacht eintreffen werden. Von den Streikenden werden inzwischen die Tore der Fabrik anlagen verbarrikadiert. Die Gewalttat der Aufständischen war erfolgt, weil die Fabrikleitung eine Schlichtung der Lohnstreitigkeiten abgelehnt hatte.

Kommunistenjagd in Palästina

o. Jerusalem, 15. November.

Die Polizei hat in den letzten Tagen eine Streife auf Kommunisten durchgeführt. Es wurden etwa 200 des Kommunismus Verdächtige verhaftet. Sie wurden dem Gericht zugeführt.

Die Eltern, und zwar der Stiefvater und die Mutter, des Attentäters auf den Bundeskanzler Dollfuß, Tertil, wurden am Mittwoch aus der Untersuchungshaft entlassen.

Weil sie deutsche Waren nicht boykottieren wollten . . .

Bukarest, 15. November.

Aus Kishinev werden ernste Straßenunruhen gemeldet. Einige hundert jüdische Demonstranten zogen durch die Stadt und überfielen christliche Ladengeschäfte, die an dem von den Juden beschlossenen Boykott der deutschen Waren nicht teilgenommen hatten. Einige Läden wurden zerstört. Bald darauf erschienen in den Straßen Studenten aus dem judeophobischen rumänischen Lager, die gegen die jüdischen Demonstranten vorrangingen. An einigen

Aus der polnischen Presse

In der Wilnaer monarchistischen Zeitung "Słowo" ist aus der Feder des polnisch-jüdischen Publizisten Wladyslaw Stundnicki ein Leitartikel veröffentlicht, worin verlangt wird, daß England sein Mandat über Palästina an Polen abtreten soll. England sei unbeholfen in der Ausübung dieses Mandats. Polen als Staat, der prozentmäßig die größte Zahl Juden in Europa als Einwohner zählt, sei der natürliche Mandataat für Palästina. Die für das polnische Heer eingezogenen Juden könnten in Palästina dienen. Der Schutz der jüdischen Kolonisten im Fall eines Überraschungsangriffs der Araber sei dann gesichert. Stundnicki verlangt, daß Polen sich mit der jüdischen Organisation verständigen und Unterhandlungen mit England aufnehmen soll.

Die Wahlen in die Dorfräte beschäftigen noch immer die polnische Presse in hohem Maß. So schreibt z. B. die "Gazeta Warszawska" an leitender Stelle u. a.:

Das eigentliche Gesicht des polnischen Dorfes wurde bei den Wahlen in die Dorfräte falsch dargestellt. Das Ergebnis dieser Wahlen entspricht weder dem tatsächlichen Bestand der im Dorf wirkenden Kräfte, noch der tatsächlichen Einstellung der Dorfbevölkerung. Die Folgen werden nicht lange auf sich warten lassen. Einerseits wird die Gemeindeverwaltung wahrscheinlich ein gehorsames Werkzeug der Verwaltungsbehörden sein, andererseits wird die Erhöhung der Bevölkerung, der man nicht gefasst hat, ihren Willen und ihren Anschauungen Ausdruck zu geben, noch größer werden, jener Landbevölkerung, die 70 Prozent des ganzen Landes ausmacht. Eine solche Politik ist sehr kurzfristig und weit entfernt von den Aufgaben, die heute unserem Staat bevorstehen."

Polnische Mahnung an die Deutschen in Polen

Im "Dziennik Berliński" finden wir in einem Artikel zum Jahrestag der Gründung des Beuthener polnischen Gymnasiums bemerkenswerte Mahnworte an die polnische Bevölkerung in Deutschland. Bemerkenswert besonders für diejenigen Deutschen in Polen, die nicht einsehen können, daß das Festhalten an der Muttersprache eine völkische Pflicht ist.

Das genannte Berliner Blatt schreibt:

Anlässlich des ersten Jahrestages der Gründung des polnischen Gymnasiums in Beuthen werden alle Polen an die gewichtigen Worte des Vorsitzenden des Polenverbands in Deutschland, des Pfarrers Dr. Domanski, denken, der in jenem feierlichen Augenblick gesagt hat:

Heute zeigt sich uns hinter schwarzen Wolken ein leuchtender Stern: wir schreiten aus der Erniedrigung einer besseren Zukunft entgegen. Wir haben das Recht, eine eigene Intelligenz zu erheben. Die Zeit, da unsere Jugend verurteilt war, in fremder Kultur, in fremdem Geist, der unsere polnische Kultur verdeckte, erzogen zu werden, geht, ihrem Ende entgegen. Wie es dem Bauer erlaubt ist, auf eigenem Grund und Boden seinen Acker zu bestellen, so ist es auch uns erlaubt, die Wissenschaft in unserer eigenen Kultur zu pflegen."

Leider haben sich die Lebensverhältnisse unserer Landsleute so gestaltet, daß ein bestimmter Teil der Jugend sich weiterhin in der fremden Kultur bilden muß, von der unsere ruhmreiche vaterländische Kultur beschattet wird. Ein großer Teil der Polen besucht heute noch deutsche Gymnasien und verliert dort jenes Empfinden des Polenstolzes, das sie vor dem Eintritt in diese Lehranstalten besaßen. In solchen Fällen sollten die polnische Mutter und der polnische Vater in die Seelen ihrer Kinder die Wahrschau übertragen und sie in der Muttersprache die wichtigsten Lebenswahrheiten lehren."

**Deutscher Redakteur in Polen vor Gericht
Schriftleiter Weber zu weiteren 8 Monaten Gefängnis
verurteilt.**

Vor dem Bezirksgericht in Katowicz hatte sich in der Reihe der gegen ihn schwelbenden 30 Prozesse der frühere verantwortliche Schriftsteller der "Kattowitzer Zeitung" wegen angeblicher Beleidigung des polnischen Staatspräsidenten zu verantworten. Weber wurde zu acht Monaten Gefängnis ohne Strafausschluß verurteilt, so daß er zusammen mit den bisherigen Strafen drei Jahre zwei Monate Gefängnis zu verbüßen hat. Das Gericht sah in einer Wendung eine Beleidigung des Staatspräsidenten. Der Vorwiegende erklärte in der Begründung des Urteils, daß man die hohe Intelligenz des Angeklagten berücksichtigen müsse, der es verstanden habe, die Beleidigung in geistiger Form zu fassen. Maßgebend sei vor allen Dingen, in welchem Zusammenhang die den Staatspräsidenten betreffende Redewendung gebraucht worden sei. In der Begründung des Urteils wurde betont, daß die "Kattowitzer Zeitung" schon Jahre lang einen polenfeindlichen Standpunkt eingenommen habe, daß man aber erst in den letzten Monaten gegen sie eingeschritten sei. Sowohl der Angeklagte wie sein Verteidiger legten vergeblich dar, daß in dem Ausdruck "eine repräsentative Rolle spielen" nach deutschem Sprachempfinden keine Herabsetzung oder Beleidigung zu erkennen sei.

**Sieben Deutsche in Polen zu 4 bis
36 Monaten verurteilt**

Posen, 15. November.

Der "Nowy Kurjer" weiß aus Birnbaum zu melden, daß dort Mitgliedern eines angeblichen "Hitlerbundes" dieser Tage der Prozeß gemacht wurde, in dem folgende Personen zu Gefängnisstrafen von 4 Monaten bis zu 3 Jahren verurteilt wurden: Hugo Bok, Erik Jensch,

Aussichtslose Lage in Genf

Amtliche Mitteilung Hendersons an sämtliche Mächte: "Schwierigkeiten unüberbrückbar"

Genf, 15. November.

Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, hat Mittwoch abend an sämtliche Mitglieder der Abrüstungskonferenz eine offizielle Mitteilung über den gegenwärtigen aussichtslosen Stand der Verhandlungen gerichtet. Die Mitteilung hat folgenden Wortlaut:

"Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, gibt sich die Ehre, nach eingehender Erörterung mit dem Vizepräsidenten Politis und dem Hauptberichterstatter Benesch nachfolgende Mitteilung den Mitgliedern des Hauptausschusses zu übermitteln: In der Sitzung vom 11. November hatte das Präsidium der Konferenz bestimmt einzelne Aufgaben Berichterstattern mit der Bitte übertragen, ihre Berichte dem Präsidenten zu übermitteln.

Die Berichterstatter mußten jedoch, als sie ihre Arbeit aufnahmen, feststellen, daß gegenwärtig eine Reihe von Schwierigkeiten bestanden, die ohne eine vorhergehende Lösung bestimmter politischer Fragen nicht geregelt werden konnten.

Die Berichterstatter werden daher ihre Berichte erst dann dem Präsidium vorlegen können, wenn sie mit den Führern der einzelnen Abordnungen die Fühlung aufgenommen haben. Der Vizepräsident Politis und der Hauptberichterstatter Benesch haben sich bereit erklärt, auf Wunsch des Präsidenten Henderson nach Genf zu kommen, sobald für sie die Möglichkeit bestehe, hier mit den Führern der Abordnungen zusammenzutreffen.

* * *

Anna und Charlotte Bok, Gertrud Jensch, Otto Schulz und Karl Schubert. Es soll ihnen ein enger brieflicher und persönlicher (?) Kontakt mit Hitler vorgenommen worden sein. Sie sollen Huldigungsschreiben an Hitler geschrieben haben sowie Bitten, ihnen Instruktionen in Sachen der Unterstützung des Deutschtums in den Grenzgebieten zu geben.

Wie weit diese Meldung auf Tatsachen beruht, ist vorderhand nicht festzustellen.

Verhaftung und Haussuchungen

In Tarnowiz wurde der stellv. Vorsitzende des "Deutschen Volksbundes", Theodor Jahn, auf Anordnung der Staatsanwaltschaft verhaftet.

In Myslowitz fanden Haussuchungen im "Deutschen Volksbundheim" und bei mehreren Volksgenossen statt.

In den vom Deutschen Volksbund vor einiger Zeit gemieteten Räumen in Lipine erschien die Polizei und ordnete die Schließung des Heims an. Als Begründung wurde angegeben, daß die Räume "nicht entsprechend eingerichtet seien und den Besuchern des Heims Gefahr drohe". Das Heim war 40 Jahre lang als Gastraum zugelassen.

Wie die "Kattowitzer Zeitung" mitteilt, wurde auch das Heim des Deutschen Volksbundes in Neu-Berlin geschlossen, mit der Begründung, daß der Raum hinsichtlich seines Baues und in bezug auf die hygienischen Anforderungen den geleglichen Vorschriften für Versammlungslokale nicht entspreche.

Acht Volksbundshäme wurden unlängst von dem Pöbel zerstört. Der Westmarkverein in Königshütte hat in einer Entschließung an die Behörden die Auflösung des Volksbundes gefordert. Der Volksbund müsse durch sein herausforderndes Verhalten und die ständige Reizung der polnischen Bevölkerung eine Rückwirkung hervorrufen, für deren Ausmaß die polnische Bevölkerung nicht die Verantwortung übernehmen könne" — so begründet der berüchtigte Verein sein Verlangen

Katholischer Pfarrer ins Gefängnis

Wegen einer Predigt

Vor dem Stadtgericht in Lancut in Galizien fand ein Prozeß gegen den Priester Bachota, Probst der Gemeinde Rakszawa, statt, der wegen einer in der dortigen Kirche am 18. Juni I. vor etwa 20 000 anlässlich des Jubiläums von Witos versammelten Bauern gehaltenen Predigt angeklagt war. Als Zeugen wurden eine ganze Reihe Bauern und Bäuerinnen vernommen, die der Predigt beigewohnt hatten. Alle erklärten, nichts Aufrührerisches gehört zu haben. In diesem Sinn sagte auch Priester Leh, der frühere Vikar in Rakszawa aus, der feststellte, daß Bachotas Predigt auf einer Predigt des Erzbischofs Teodorowicz "Christus, der König" aufgebaut war.

Eine bemerkenswerte Szene ereignete sich während der Einvernahme des Zeugen Marcin Babiarz, eines Landwirts aus Rakszawa: Verteidiger Dr. Czarnel: "Haben Sie mit jemand gesprochen, als Sie heute zur Verhandlung gingen?" — „Ich sprach mit Cichocki, dem Kommandanten der Polizeimache in Rakszawa, der mich daran erinnerte, was ich vor dem Gericht auszuhagen hätte." — Verteidiger: "Hat er Ihnen etwas versprochen?" — „Er forderte mich auf, ihn nach der Verhandlung im Korridor zu erwarten."

Der Richter Patynski verlas das — belastende — Polizeiprotokoll und fällte das Urteil, wonach Pfarrer Bachota auf Grund des Art. 127 des Strafgesetzbuches zu fünf Monaten und auf Grund des Art. 170 zu drei Monaten Gefängnis, insgesamt aber zu 7 Monaten Gefängnis und 1 000 Zloty Geldstrafe unter Abrechnung der dreimonatigen Untersuchungshaft verurteilt wurde.

Diese amtliche Mitteilung Hendersons, die sämtlichen Mitgliedern des Hauptausschusses, auch der deutschen Regierung, übermittelt worden ist, wird von deutscher Seite folgt kommentiert:

Henderson bezweckt damit, die Aufmerksamkeit sämtlicher Mächte auf die Tatsache zu lenken, daß die Unserheit verantwortlicher Vertreter der Mächte zu einem vollständigen Stillstand der gegenwärtigen Abrüstungsverhandlungen geführt hat und daß daher die vom Präsidium zuletzt beschlossenen Arbeiten nicht mehr weiter führt werden könnten. Im wesentlichen will Henderson die verantwortlichen Minister der Großmächte unverzüglich nach Genf kommen, um der gegenwärtig völlig darniederliegenden Abrüstungskonferenz einen neuen Auftrieb zu verleihen. Zweifellos sollen hierdurch etwaige direkte diplomatische Verhandlungen zwischen den Großmächten unterbunden und das Schwergewicht der politischen Entscheidungen wieder in die Abrüstungskonferenz zurückverlegt werden.

Man steht daher jetzt vor einem neuen Manöver, durch das alle etwaigen Versuche nach dem offenbarten Zusammenbruch der Abrüstungskonferenz, politische Lösung auf der Grundlage des Viermächtevertrages zu finden, verhindert werden sollen. Die Mitteilung des Präsidenten Henderson wird jedenfalls jetzt zu einer Stellungnahme vor allem der englischen und französischen Regierung und damit zu einer Beschleunigung der gegenwärtigen Entwicklung führen.

Unklare Nachrichten über die Warschauer Universität

Bereitschaftlich keine wiederholte Entrichtung der Gebühren Warschau, 15. November.

In Warschauer Universitätskreisen befürchtet man, daß die erwartete Anordnung über eine neuerliche Immatrikulation sämtlicher Studierenden in der Tat erlassen werden wird.

Unklarheit besteht darüber, ob die Neueinschreibung mit der wiederholten Zahlung der Gebühren verbunden sein wird oder ob lediglich ein mehr formeller Akt zu erwarten sei. Da ein derartiger Fall in der polnischen Universitätsgesellschaft einzig dasteht und man sich an frühe Bestimmungen nicht halten kann, muß man annehmen, daß eine besondere Vergütung des Kultusministers den näheren Umständen der Wiedereröffnung der Universität regeln wird.

Wie heute verlautet, ist vielleicht die Erhebung einer log. Manipulationsgebühr von 10 Zloty beabsichtigt, wozu über aber noch nichts Bestimmtes gesagt werden kann.

Zettel Nachrichten

Schwere Stürme über Nordsee und Kanal
2 Fischdampfer gesunken.

London, 15. November.

Ein schwerer Südsturm wütete in der Nacht zu Mittwoch und am Mittwoch vormittag über der Nordsee und dem Kanal.

Der von Neufland zurückkehrende englische 3600-Tonnen-Frachtdampfer "Saxilby" geriet in Seenot und mußte von der 27 Mann starken Besatzung verlassen werden. Auf die SOS-Zeichen des Schiffes eilten mehrere amerikanische, holländische und englische Schiffe, darunter der Passagierdampfer "Berengaria", zu Hilfe.

Ein zweiter englischer 3500-Tonnen-Dampfer "St. Quentin" geriet ebenfalls in Seenot, nachdem das Steuerrad gebrochen war. 2 englische Fischdampfer sanken in dem Sturm nach Zusammenstoßen mit anderen Schiffen.

Die Reichsbank hat die ausländischen Gläubiger zu Besprechungen auf den 5. Dezember nach Berlin eingeladen.

Wie wird die Wahl nicht zur Wahl?
Ich wähle:

Bolzfreund-Kalender

für Stadt und Land 1934

aus dem Verlag "Libertas", Lodz, denn er bietet mir folgende Vorteile:

1. Für wenig Geld erhalten Sie ein stattliches Buch von 256 Seiten Umfang.
2. Der Bolzfreund-Kalender bietet kirchliche Artikel, lehrende Aufsätze und viel gute Erzählungen;
3. enthält er eine Menge prächtiger Bilder und Gedichte;
4. erhält er umsonst ein schönes Kunstdruckblatt "Letzte Flucht" und einen Wandkalender.

Bei der Fülle des Scholaten spielt ein Mehrpreis von einigen Groschen gegenüber anderen Kalendern wirklich keine Rolle.

Der "Bolzfreund-Kalender" ist erhältlich in den Buchhandlungen und bei den Austrägern der deutschen Zeitungen in Lodz für

31. 1.20

Nach auswärts mit Postversand 31. 1.70. Zahlungen auf Postcheckkonto "Libertas" 60689.

DER TAG IN LODZ

Donnerstag, den 16. November 1933.

Nichts ist schwerer zu behandeln, nichts gewagter, zweifelhafter und gefährlicher zu leiten, als sich zum Haupt einer neuen Ordnung zu machen.

Machiavelli.

Aus dem Buche der Erinnerungen:

1832 Tod Gustav Adolfs von Schweden bei Lüzen (* 1594).

1881 † Der preußische General und Militärschriftsteller Karl Clausewitz in Breslau (* 1780).

1852 * Friederich August, Großherzog von Oldenburg, in Oldenburg († 1931).

1869 * Der Geschichtsforscher Hermann Odenk in Oldenburg.

Sonnenaufgang 7 Uhr 4 Min. Untergang 15 Uhr 48 Min.
Mondaufgang 5 Uhr 33 Min. Untergang 14 Uhr 31 Min.

kleine Vorwürfe für nette Chemänner

Alle Männer lieben Pünktlichkeit. Aber nur selten sagt einer von ihnen ein anerkennendes Wort, wenn tagaus, tageinge die Speisen zur festgesetzten Minute auf dem Tisch stehen.

Blumen haben Chemänner sehr gern und freuen sich über einen hübsch gedeckten Tisch. Doch wann bringt ein sonst sehr zarter Mann wohl einmal ein kleines Straußchen mit nach Hause? Seine Frau weiß auch ohnedies, daß er sie liebt, er läuft er stolz.

Jede gute Frau zieht sich für ihren Mann an und macht auch im Hause hübsch. Gibt es wirklich Chemänner, die es bemerken?

Die Küche ist Sache meiner Frau, — erklärt der nette Chemann. Nur will er ihr von Zeit zu Zeit gern klar machen, daß der Einkauf und die Geldeinteilung viel besser verstehen würde.

Meine Frau ist die Bescheidenheit in Person, lobt der Satz. Dennoch bemerkt er nicht ohne Wohlgefallen das neue Kleid der Freundin seiner Frau.

Sprechen zwei Chemänner miteinander, dann sind beide davon überzeugt, daß ihre Frauen den Haushalt vorzüglich in Ordnung halten, und kein Stäubchen auf Möbeln oder Büchern zu finden ist. Aber „Reinemachen“ hassen sie, und wenn großer Hausputz ist, sind sie schlechter Laune.

„Meine Frau denkt an alles,“ ruft der liebenswürdige Chemann freudig aus, „sie vergißt nie einen Geburtstag in der Familie, noch sonst ein wichtiges Ereignis und sorgt auch immer für eine entsprechende kleine Aufmerksamkeit. — Will sie aber zum Kauf eines solchen Geschenkes etwas „mehr Geld“ haben, dann erklärt er ihr sogleich, daß er kein Millionär sei und nicht die geringste Absicht hege, die Verwandten derart fürstlich zu belohnen.

Der freundliche Chemann ist davon überzeugt, daß jede Hausfrau auf sich achten und sich pflegen soll. Budert sich aber seine Frau vor dem Weggehen nur noch einmal ganz schnell die Nase, dann zieht er die Stirn in Falten und sagt überlegen: „Nun, lasst schon! Du kannst doch nicht den ganzen Tag vor dem Spiegel stehen.“

„Bei mir könnte so etwas nicht vorkommen“, ist die Meinung des liebenswürdigen Gatten, der sich einige kleine Mühelosigkeiten berichten läßt. Bittet ihn aber die Frau, sich doch der Sache einmal anzunehmen, dann geht er schmunzelnd aus dem Zimmer und sagt: „Lieber nicht! Du verstehst das ja alles viel besser.“

Der nette Mann ist unablässig, auch ohne Worte zu machen, um das Wohl seiner Frau bemüht. Er sorgt für sie, arbeitet für sie und die Kinder, gönnt sich wirklich nicht gerade über-

wältigende Dinge und erwartet dafür nur Ruhe und Verständnis. Natürlich ist er auch nur ein Mensch und sagt manchmal etwas! Setzt sie und da einiges aus und tadeln zuweisen. Und die kluge Frau? Sie wird ihm daraus im Ernst niemals einen Vorwurf machen!

Otto Zapp †

Ein alter Lodzer Bürger, Herr Otto Zapp, ist in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag in Calw einem Herzschlag erlegen.

Otto Zapp hat seine technische Ausbildung im Ausland genossen, wo er in verschiedenen Unternehmungen tätig war. Hierauf ist er durch längere Zeit Fabrikleiter der Firmen Theodor Meyerhof und Baperl u. Wolf gewesen, worauf er im Jahre 1900 zusammen mit seinen Brüdern ein eigenes Fabrikunternehmen gründete, welches er bis zu dem Brande im Jahre 1927 mit Umfaß und Erfolg führte. Herr Zapp war ein in der Branche bekannter, tüchtiger und reeller Fachmann. Er hatte sich vor einigen Jahren zur Ruhe gesetzt. Sein Hinscheiden wird von seinen vielen Freunden und Bekannten aufrichtig betrauert werden.

Die Steuerschätzungscommissionen für 1934

Trotz der Tatsache, daß die Steuerschätzungscommissionen in absehbarer Zeit aufgelöst werden sollen, hat sich die Notwendigkeit ergeben, die durch turnusmäßiges Ausscheiden von Mitgliedern dekomplizierten Steuerschätzungscommissionen zu ergänzen. Da die Kadenz einer Hälfte der Schätzungscommissionen für die Gewerbesteuer am Schluss d. J. abläuft, hat die Lodzer Industrie- und Handelskammer eine Kandidatenliste für Lodz aufgestellt und sie der Finanzkammer eingefandt. In den nächsten Tagen wird die Liste der Kandidaten für die in der Provinz tätigen Schätzungscommissionen fertiggestellt werden.

Die Tilgung der Steuerrückstände

B. Einer Warschauer Blättermeldung zufolge ist der Text der Verordnung über die Tilgung der rückständigen Steuern bereits fertiggestellt. Gemäß dem Ministerratsbesluß vom 15. Juli d. J. können die Steuerrückstände in Teilzahlungen beglichen werden, und zwar bei Leistung einer hypothekarischen Garantie im Laufe von 10 Jahren in halbjährigen Zahlungen, wobei die erste Teilzahlung zu Beginn des Jahres 1935 zu leisten wäre. Kann eine hypothekarische Garantie nicht gegeben werden, sind die Rückstände im Laufe von drei Jahren in vierjährlichen Teilzahlungen zu beglichen. Die Zahlungserleichterungen werden die Steuern vom Umlauf und vom Einfuhran, die Litalsteuer, sowie auch die rückständigen Immobilien- und Grundsteuerbeträge bis zum Jahre 1932 betreffen.

× Registrierung des Jahrgangs 1913. Heute müssen sich im Militärbüro, Petrifauer Straße 165, die jungen Männer aus dem 6. Polizeibezirk mit den Anfangsbuchstaben von A bis Z, sowie die aus dem 14. Polizeibezirk mit den Anfangsbuchstaben von R bis U melden.

Morgen müssen sich die jungen Männer aus dem 14. Polizeibezirk melden, deren Namen mit den Buchstaben von W bis Z beginnen, sowie die Rekruten des Jahrgangs 1910 und älterer Jahrgänge aus allen Polizeibezirken.

MOBEL

zu den billigsten Preisen! Trumeaus
Spiegel, Toilettenmöbeln, vollständige
Möbeleinrichtungen und Einzelmöbel
empfiehlt Spiegel- und Möbelfabrik

J. KUKLINSKI, Zachodniastrasse Nr. 22. 6246

Mein Führer, meine Damen und Herren!

Revolutionen befürchten sich niemals auf das rein politische Gebiet. Wirtschaft und Kultur, Wissenschaft und Kunst bleiben davon nicht verschont. Auch der schöpferische Mensch, und gerade er, wird in den Strudel des revolutionären Geschehens mit hineingezogen. Nur dann ist er seiner Zeit und ihren Aufgaben gewachsen, wenn er sich nicht damit begnügt, die Revolution passiv an sich vorbeigehen zu lassen, sondern vielmehr, wenn er aktiv in sie eingreift, sie bewußt bejaht, ihren Rhythmus in sich aufnimmt, ihre Zielsetzung zu der seinen macht. Der Sinn der Revolution, die wir gemacht haben, ist die Volksverbindung der deutschen Nation. Wir haben durch unsere Revolution eine Vergangenheit deutscher Ohnmacht überwunden, das deutsche Volk hat sich in ihr selbst wieder gefunden, sie hat dem deutschen Wesen einen neuen Charakterzug ausgeprägt.

Die Kunst ist kein absoluter Begriff. Sie gewinnt erst Leben im Leben des Volkes. Das war vielleicht das schlimmste Vergehen der künstlerisch schaffenden Menschen der vergangenen Epoche, daß sie nicht mehr in organischer Beziehung zum Volke selbst standen und damit die Wurzel verloren, die ihnen täglich neue Nahrung zuführte. Der Künstler trennte sich vom Volk. Er gab dabei die Quelle seiner Fruchtbarkeit auf. Von hier ab lebt die lebensbedrohende Krise der kulturschaffenden Menschen in Deutschland ein. Kultur ist höchster Ausdruck der schöpferischen Kraft. Verliert der künstlerische Mensch einmal den festen Boden des Volkstums, dann ist er damit den Anfeindungen der Zivilisation preisgegeben, denen er früher oder später erliegen wird.

Der Aufmarsch, den wir begonnen und vollendet haben, ist ein Aufmarsch der Gesinnung. Diese Gesinnung hat nichts gemein mit dem gleichlautenden Begriff, den wir aus der Vergangenheit nur noch in verächtlicher Erinnerung haben. Niemand von uns ist der Meinung, daß Gesinnung Kunst erschaffen könnte. Auch bei der Kunst kommt es nicht darauf an, was man will, sondern vielmehr darauf, was man kann. Die Gesetze der Kunst können niemals geändert werden, sie sind ewig und nehmen ihre Maße aus den Räumen der Unsterblichkeit. Nur geweihte Hände haben das Recht, am Altar der Kunst zu dienen.

Erleichterungen bei der Lösung der Gewerbeschäfte?

B. Wie eine Warschauer Zeitung aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, ist seitens der Finanzbehörden die Gewährung erheblicher Erleichterungen bei der Lösung der Gewerbeschäfte für das kommende Jahr beschlossen worden. Die Kosten des Gewerbeschreibs werden auf Grund des im April 1932 geschätzten Umlages im ganzen Jahr 1932 errechnet werden. Firmen, die einen Gewerbeschrieb 3. Kategorie besitzen, werden unter Umständen einen solchen 4. Kategorie lösen können usw. Die Vergünstigungen sollen eintreten, ohne daß besondere Gejüche eingereicht zu werden brauchen. Ein entsprechendes Rundschreiben des Finanzministers soll bereits fertiggestellt sein und in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

Ferner soll im Finanzministerium beschlossen werden sein, eine Reihe von Fiskalsteuern abzuschaffen, die von den Stadt- und Landgemeinden direkt eingezogen werden. Angeblich soll die Wegesteuer aufgehoben und an deren Stelle ein Kommunalzuschlag zur Immobilien- und Grundsteuer, sowie zu den Gewerbeschäften erhoben werden. Die Zuschläge zu dem Gewerbeschrieb sollen in Zukunft nicht mehr als 60 Prozent des Grundpreises eines Patents ausmachen.

Alle diese Reformen sollen am 1. Januar kommenden Jahres in Kraft treten.

× Der Schlafwagen der 3. Klasse Warschau—Wilna ging aus Warschau nach Wilna früher mit dem Zug Nr. 707 um 0.20 Uhr ab. Auf mehrfaches Ersuchen der Reisenden hin verkehrt dieser Wagon täglich mit dem Zug Nr. 715, der den Warschauer Ostbahnhof um 22.35 verläßt und um 7.20 Uhr in Wilna eintrifft. Aus Wilna geht dieser Wagon täglich um 20.45 Uhr nach Warschau ab, wo er um 6 Uhr eintrifft. Die Frequenz in diesem Wagon ist infolge der Heraufsetzung des Tariffs sowie der bequemen Fahrzeit wegen bedeutend gestiegen.

„Das Dreimäderlhaus“ der große Erfolg der Spielzeit

Man schreibt uns:

Die Spielzeit im „Sängerhaus“ hat unser deutsches Theater mit einem glänzend erfolgreichen Abend begonnen. Wir erlebten eine großartigen Besuch, hervorragende Leistungen des Schauspielerensembles, allgemeine Zufriedenheit und eine bereits sehr selten gewordene Begeisterung für die deutsche Theaterbewegung in Lodz. Es war ein Sieg auf der ganzen Linie, wie ihn kaum jemand zu erhoffen gewagt hatte.

Diese Tatsache gibt der unentwegten Schar, die im Thaliaverein zusammengeschlossen ist und bereits auf eine schöne Reihe von Erfolgen zurückblicken kann, neuen Mut. Sie konnte schon zu Beginn der neuen Spielzeit aus dem zahlreichen Besuch entnehmen, daß die deutsche Gesellschaft hinter ihr steht und gewillt ist, sie zu stützen.

Nun gilt es, das so erfolgreich begonnene Werk weiter fortzuführen. Dazu bedarf es natürlich der Mitarbeit weiterer Kreise der deutschen Bevölkerung. Daß diese Mitarbeit angehört der großartigen Leistungen der deutschen Bühne in der angenehmsten Weise vor sich geht, ist um so erfreulicher.

Um kommenden Sonntag findet die erste Wiederholung des prächtigen „Dreimäderhauses“ statt. Hoffen wir, daß das Haus wiederum ausverkauft sein wird und die Besucher diesen Theaterabend nie vergessen werden.

Die deutsche Kunst soll echt sein

Die Eröffnung der deutschen Reichskulturmutter

In einem Rahmen, wie er würdiger nicht gedacht werden kann, fand gestern mittag im großen Saale der Berliner Philharmonie die feierliche Eröffnung der Reichskulturmutter statt. Die Bedeutung des Tages wurde ganz besonders unterstrichen durch die Anwesenheit des Reichskanzlers und der Mitglieder der Reichsregierung und des gesamten diplomatischen Korps. Weiters sah man den bayerischen Kultusminister Schlemmer, Prinz August Wilhelm von Preußen, Gerhart Hauptmann, den Oberbürgermeister von Berlin Dr. Sahm, die Berliner Bürgermeister. Es war alles versammelt, was Deutschlands geistige Entwicklung und kulturellen Aufstieg fördern will.

Bei seinem Erscheinen im großen Saal der Philharmonie wurde der Reichskanzler von den Anwesenden mit dem deutschen Gruß empfangen. Er begrüßte zunächst die Mitglieder des Kabinetts und dann Gerhart Hauptmann, Kammerjäger Schlesius sang auf Wunsch des Führers als Einlage „Zueignung“ von Richard Strauss; sowohl ihm als auch dem Komponisten dankte Adolf Hitler persönlich. Unter den Vertretern der schönen Künste bemerkte man Käthe Dorisch, Paul Wegener, Heinrich George, Werner Krauß, Karl Friedrich, Hermann Stehr, Hans Joffé, Werner Beimelburg und Hans Grimm.

Dann ein Zeichen von Generalmusikdirektor Kurtwängler und das Berliner Philharmonische Orchester setzte ein mit der Ouvertüre zu „Egmont“ von Beethoven. Friedrich Kayßler brachte Schillers „Ueber das Erhabene“ zum Vortrag. Kammerjäger Heinrich Schlesius sang hierauf, begleitet von Franz Rupp, „An die Muß“ von Franz Schubert und „Heimweh“ von Hugo Wolf.

Dann spielte das Philharmonische Orchester unter der Leitung von Richard Strauss dessen „Festliches Präludium“.

Mit Beifall begrüßt, nahm Reichspropagandaminister Dr. Goebbels das Wort.

Was wir wollen, ist mehr als dramatisiertes Parteidrama. Uns schwiebt als Ideal vor eine tiefe Vermählung des Geistes der heroischen Lebensauffassung mit den ewigen Gesetzen der Kunst. Niemand hat das Recht, uns in den Verdacht zu nehmen, daß wir aus Gründen tendenziöser Propaganda jenem Dilettantismus das Feld frei geben wollten, der noch immer die wahre edle Kunst zu Tode geritten hat und damit auch einer echt verstandenen Propaganda nur Schaden zufügen konnte. Vielleicht wird die Kunst sich früher oder später der Stoffe und Probleme bemächtigen, die wir aufgeworfen haben. Niemand bestiebt, daß die neue Gesinnung über die Bühne oder Leinwand marschiere, wo sie aber darüber marschiert, da müssen wir eifernd dafür sorgen, daß sie auch in ihrer künstlerischen Formung der Größe des historischen Prozesses entspricht, den wir in der deutschen Revolution durchgeführt haben. Darüber hinaus aber wollen wir nur die guten Schutzpatrone der deutschen Kunst und Kultur auf allen Gebieten sein. Kein Vorwurf hat uns in der Vergangenheit so tief zu treffen vermocht wie der, daß der Nationalsozialismus geistige Barbarei sei und am Ende zu Vernichtung des kulturellen Lebens unseres Volkes führen müsse. Wir haben die schöpferischen Kräfte der deutschen Nation wieder freigelegt. Sie mögen sich ungehindert entfalten und reiche Früchte tragen. am Baum eines neu erstandenen Volkstums. Das ist auch der Sinn der Reichskulturmutter, die wir dem Geist entsprechend heute feierlich eröffnen und konstituieren.

Der neue Staat hat seine eigenen Gesetze. Ihm unterliegen alle vom ersten bis zum letzten. Auch der Künstler hat die Pflicht, sie anzuerkennen und zur Richtschnur seines schöpferischen Handelns zu machen. Darüber hinaus aber ist er frei und ungebunden. Seine Phantasie kann wieder in die ewigen Räume der Unendlichkeit vorstoßen. Was deutlich und echt, das soll die Welt aus neuer erfahren. Die deutsche Kunst wird den schönsten Lohn dadurch empfangen, daß das Volk wieder zu ihr zurückkehrt. Jeder, der dem neuen Staat seine Kraft zur Verfügung stellt, ist uns willkommen. Der Dank aber der Männer der Revolution gilt all den deutschen Künstlern, deren begradetes Schaffen uns in den vergangenen Jahren Trost in der

Lutherfeier im Frauenverein an St. Matthäi

Die gestrige Lutherfeier im Frauenverein der St. Matthäigemeinde zeigte von einem kultivierten Geschmack der Veranstalter und dürfte den überaus zahlreichen Besuchern allerhand Anregungen gebracht haben.

Die durchaus würdig gehaltene Feier wurde mit einem Vortrag Herrn Pastor Löfflers über Luther eingeleitet, wobei Redner Luther als Persönlichkeit, als Apostel Christi, als Fels des Gewissens und der Wahrheit und schließlich als Mensch der ausgeprägten Sachlichkeit schätzte. Dies ergab zusammen eine vielseitige und scharf umrissene Charakteristik dieses großen Deutjungen.

Im Mittelpunkt der gestrigen Veranstaltung stand der Vortrag von Fr. Dr. Strobel. Des Reformators überwältigende Persönlichkeit, sein an Kämpfen und Taten so reiches Leben wurden hier in einer ungemein feinsilbigen Weise vorgeführt, verflochten mit kleinen poetischen Schilderungen aus Will Beipers Buch: "Luthers Jugendjahre", die ebenso schlicht wie vollendet schön sind. Zwischendurch wurden von den Damen Grüning und Leischner entsprechende Gedichte aufgesagt, die den zu schildenden Lebensabschnitt veranschaulichten.

Der ganz vorzüglich ausgearbeitete Vortrag hat entschieden Eindruck gemacht und manchem Zuhörer gewiss auch Luthers Persönlichkeit näher gebracht, den durch die Jahrhunderte angesetzten Staub weggewischt und sie mit neuem Leben erfüllt.

Dem Vortrage schlossen sich einige virtuose Cellosolos von Herrn Wenger und ein schöner Gesangsvortrag von Herrn Schindler an. Die — wie üblich — sehr originelle Lotterie bildete einen netten Abschluß der Feier. h.g.

Notare werden entlassen

Auf Grund der neuen Notverordnung über die Notariate ist mit der Entlassung von Notaren begonnen worden. Die ersten Entlassungen erfolgten in Ostgalizien, und zwar haben die Präsidenten der Notariatskammern in Lemberg, Przemysl und Krakau bereits die Listen der zu entlassenden Notare erhalten. Die Entlassungen selbst sollen am 30. d. M. erfolgen.

Personalveränderungen im Bereich des Appellationsgerichts Warschau, dem auch Łódź angehört, werden in der zweiten Hälfte laufenden Monats erwartet.

Arbeiterentlassungen oder Arbeits-einschränkung?

Heute Besprechung im Arbeitsinspektorat
ki. Heute findet im Arbeitsinspektorat eine Konferenz mit den Vertretern sowohl der Arbeitgeber als auch der Arbeitnehmer in der Textilindustrie statt, auf der die Möglichkeit einer Kürzung der Arbeitszeit in den Industriebetrieben erwogen werden soll, um eine Vergrößerung der Erwerbslosenziffer zu verhindern. Wie wir erfahren, stehen die Industriellen einem solchen Vorschlag skeptisch gegenüber und weisen darauf hin, daß eine Kürzung der Arbeitszeit zwecks Vermehrung der Arbeiter eine Erhöhung der Produktionskosten nach sich ziehen werde, um so mehr, als die Finanzbehörden in vielen Fällen die seinerzeit erlassene ministerielle Anordnung nicht befolgen, daß Firmen, die mehr Arbeiter einstellen, um der Erwerbslosigkeit zu steuern, kein Gewerbeprävent ein höheren Kategorie zu lösen brauchen.

Ein Kinderheim des Roten Kreuzes. Auf Bemühungen der Sektionsleitung der Jugendklubs des Roten Kreuzes in Łódź wurde dieser Tage im Hause Abramowskistr. 22 das erste Kinderheim des Roten Kreuzes eröffnet. In dem Heim wird gelesen, gesungen, musiziert, Theater gespielt, Sport getrieben, für künstlerische und kultigewerbliche Arbeit der Kinder gesorgt usw. Das Arbeitsprogramm des Heimes, dessen Leitung Herr Robert Gerard übernommen hat, soll noch erweitert werden.

Trübsal und Stärke im Kampf gab. Auch sie waren Wegbereiter des neuen Staates, der nun beglückende Wirklichkeit geworden ist.

Gestatten Sie mir, meine Damen und Herren, Ihnen die Präsidenten der einzelnen Kammern bekannt zu geben;

Kraft des Gesetzes übernehme ich selbst die Führung der Reichskulturmänner insgelamt.

Kraft der mir im Geiste gegebenen Vollmachten ernenne ich: zum Vizepräsidenten der Reichskulturmänner: Staatssekretär Walter Funk, für die Reichsmusikkammer: zum Präsidenten: Generalmusikdirektor Dr. Richard Strauß, zu Mitgliedern des Präsidialrates: Generalmusikdirektor Staatsrat Dr. Wilhelm Kurtwängler, Prof. Dr. P. Grämer, Präsident der Akademie für Musik Prof. Dr. Fritz Stein, Prof. Gustav Havemann, geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Reichskartells der Musiker, Heinrich Thieri.

Für die Reichskammer der bildenden Künste: zum Präsidenten: Prof. Eugen Höning, zu Mitgliedern des Präsidialrates: Prof. Franz Lenk, Prof. Paul Ludwig Troost, Professor August Kraus, Direktor Walter Hoffmann, Ministerialrat Otto von Kneidell, Hans Weidemann.

Für die Reichskulturmänner: zum Präsidenten: Präsident der Bühnenkunstschule Ministerialrat O. Laubinger, zu Mitgliedern des Präsidialrates: Werner Kraus, Kammeränger Wilhelm Rode, Reichsdramaturg Dr. Rainer Schlosser, Geschäftsführender Direktor des deutschen Bühnenvereins Dr. Otto Lörs, Direktor Heinz Hilpert.

Für die Reichskulturmänner: zum Präsidenten: Hans Friedrich Blunk, zu Mitgliedern des Präsidialrates: Doctor Hans Grimm, Präsident der Dichterakademie Hanns Johst, Verleger Dr. Friedrich Oldenburg, Buchhändler Theodor Trisch, Dr. Heinrich Wismann.

Für die Reichskulturmänner: zum Präsidenten: Verlagsdirektor Max Amann, zu Mitgliedern des Präsidialrates: Reichsprecher der NSDAP Dr. Otto Dietrich, Verleger Willi Bischop, Geheimrat Prof. Dr. Walther Heide, Ministerialrat Dr. Zahnd.

Für die Reichskulturmänner: zum Präsidenten: Ministerialrat Horst Dresler, zu Mitgliedern des Präsidialrates: Director Eugen Hadamowitsch, Intendant Beumelburg, Intendant Dr. Heinrich Glasmeier, Rechtsanwalt Dr. Bernhard Knapp.



× Inspizierung der Stadtverwaltung. Am 14. November hat der Inspektor der Selbstverwaltungs-Abteilung des Łódźer Wojewodschaftsamtes, Kazimierz Kożłowski, mit einer Inspizierung der Präfidalabteilung der Łódźer Stadtverwaltung begonnen, die wahrscheinlich mehrere Tage dauern wird.

p. Schon falsche Sobieski-Zehnzlotystück! Auf dem Fabrikbahnhof in Łódź bemerkte gestern ein Polizist eine Frau, die einem Manne ein neues 10-Zehnzlotystück zeigte, das das Bild des Königs J. Sobieski aufwies. Der Polizist näherte sich den beiden und ließ sich gleichfalls die Münze zeigen. Die Frau erschrak zwar, zeigte jedoch dem Polizisten die Münze, dem ihr leichtes Gewicht auffiel. Bald stellte sich auch heraus, daß das Geldstück gefälscht war. Die Frau wurde auf dem Kommissariat durchsucht, wobei weitere 45 derartige Münzen bei ihr vorgefunden wurden.

× Uebersfahren. In der Rzgowskastraße wurde an der Ecke der Nowo-Jarzewskistraße die 8jährige Krystia Krybus von einem Auto überfahren. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft brachte sie nach dem Anne-Marien-Krankenhaus.

a. Lebensmüde. Im Abort in der Jurawiastraße 14 trank gestern der 32 Jahre alte Josef Zientala eine giftige Flüssigkeit. Es wurde von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus übergeführt.

Heute werden u. a. bestattet:

Auf dem neuen evang. Friedhof um 1 Uhr:
Julianne Regloff, geb. Wieschke, 77 Jahre alt. Ferner um 2 Uhr: Ida Krause, geb. Milker, 79 Jahre alt.

Vereine und Versammlungen

Generalversammlung im Kirchengesangverein "Boar" an St. Matthäi

Am Sonntag fand die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Kirchengesangvereins "Boar" im eigenen Lokal in der Petrusauer Str. 283 statt. Die recht zahlreich erschienenen Mitglieder wurden vom Präses, Herrn Pastor Löffler begrüßt, worauf die Generalversammlung um 18.30 Uhr eröffnet wurde. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung verlas der Schriftführer, Herr Karl Lippelt, das Protokoll, das ohne Diskussion angenommen wurde. Den Tätigkeitsbericht der Verwaltung erstattete ebenfalls Herr Lippelt, aus welchem zu erkennen war, daß der Boarverein eine rege Tätigkeit im vergangenen Jahre entfaltete. Den Kassenbericht erstattete Herr Max Berger, den Bericht der Revisionskommission Herr Otto Weiß und den Wirtschaftsbericht Herr Adolf Fibiger; alle Berichte wurden einstimmig angenommen. Nachstehende Kandidaten wurden als Mitglieder aufgenommen: Frau Irma Schulz, Frau Eugenie Wujcik, Fr. Anna Hedwig Rose, Fr. Hedwig Grünke, Fr. Melanie Hoffmann, Herr Alfred Schulz und Herr Theodor Gerstdorf. Nachdem der Verwaltung Entlastung erteilt worden war, dankte der Präses der alten Verwaltung für die rührige Tätigkeit im vergangenen Geschäftsjahr im Namen der Mitglieder und der Gemeinde,

Für die Reichskammer zum Präsidenten: Rechtsanwalt Dr. Fritz Scherzer, zu Mitgliedern des Präsidialrats: Theodor Loos, Führer der Reichsachse Film, Karl Auen, Direktor Franz Beelitz, Rechtsanwalt Dr. Walther Flugge, Ministerialrat Dr. Botho Müllert, Oberregierungsrat Ernst Nähder.

Nichtendankwollendes Händelasschen und begeisterte Zustimmung, an denen sich auch der Volksanger beteiligte, dankten dem Redner für seine Ausführungen. Die Bekanntgabe der Ernennungen zu Präsidenten und Präsidialmitgliedern der einzelnen Kammern wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Die Feier schloß mit dem "Wacht auf!"-Chor aus den "Meisteringers", ausgeführt von dem Bruno Kittel'schen Chor mit dem Philharmonischen Orchester.

Eine Ausstellung des polnischen Buches in Łódź

a. Anlässlich der bevorstehenden Woche des polnischen Buches, die vom 29. November bis 3. Dezember stattfindet, wird im Sienkiewicz-Park eine Ausstellung des polnischen Buches veranstaltet werden, während im Bartoszewicz-Museum am Plac Wolności eine Ausstellung des alten Buches eröffnet werden wird. Dort werden alte Bücher und Handschriften sowie Akten ausgestellt werden, die die Łódźer Geschichte betreffen.

Gestern wurde im Barczewski-Haus in der Warschauer Altstadt eine Ausstellung von polnischen Büchern in fremden Übersetzungen eröffnet. Die Ausstellung befand sich vorher einige Tage in den Wohnräumen des Außenministeriums, wo sie nur geladenen Gästen zugänglich war.

Arktis-Tragödie vor 340 Jahren

Wie die Telegraphenagentur der Slowjetunion drichtet, wurden in der Nähe von Eishafen an der Nordostspitze von Nowaja Semlja Überreste des Winterlagers gefunden, das im Jahre 1597 der holländischen Seefahrer

insbesondere für die gespendete Altardecke und für den schönen Gesang in der Kirche anlässlich des 26. Stiftungsfestes, ganz besonders für das "Halleluja" aus dem Chor "Meffias" von G. F. Händel. Redner brachte zum Ausdruck, daß in letzter Zeit der Verein auf allen Gebieten Erfolge zu verzeichnen habe, was auch der neuen Verwaltung beschieden sein möge, und wünschte der nun zu wählenden neuen Leitung Gottes reichen Segen. Die Neuwahl ergab folgendes Ergebnis: Vorstände: die Herren Max Berger und Karl Lippelt; Vorstandsdamen: Fr. Linda Berndt und Frieda Bäumler; Schriftführer: Herr Franz Sandner und Fr. Erna Rohr; Kassierer: Herr Eduard Marx; Lagerkassiererinnen: der Aktiven Fr. Eugenie Berndt, der Passiven Ida Priess; Wirt: Herr Adolf Fibiger; Archivare: die Herren Leopold Lobusch und Helmut Bastian; Vergnügungsausschuß: Frau Dombrowska, Fr. G. Graumann, Mr. Horn und G. Zinser; Obmänner der dramatischen Sektion: die Herren Willy Rudolf und W. Haß; Revisionskommission: die Herren Otto Weiß, Max Rolle und Edmund Schlender; Fahnenträger: Herr Otto Weiß und Max Rolle, Assistenten: Herren Willy Haß und Emil Schleicher. L-t.

Reformationsfeier im Jugendheim

Am 11. November, nachmittags 4 Uhr, fand im Jugendheim eine große Reformationsfeier statt, bei welcher auch das Baltische Schauspiel "Um des Glaubens willen" aufgeführt wurde. Diese Veranstaltung hatte den Zweck, den Bau des Greisenheimes zu fördern. Wo es gilt, einzutreten für das Wohl der Bedrängten, da ist der Łódźer Deutsche zu finden. Das Haus war bis auf den letzten Platz besetzt. Frau Klara Kindermann war um das Gelingen der Veranstaltung besorgt. Herr Hauf, der Vorstor jeder Wohltätigkeitsveranstaltung, fehlte nicht, ebenso Herr Kirchenvorsteher Genet und viele andere. Dank und Anerkennung dem Jungfrauenverein. Die Reformationsfeier war sehr ergriffend. Lebende Bilder (eine Illustration zu Spittas Gedicht "Es zieht ein stiller Engel" und viele andere), passende Chorgesänge und Deplorationen dazwischen. Alle Mitwirkenden gaben ihr Bestes. Den Höhepunkt erreichte die Feier mit der Aufführung des erschütternden Schauspiels "Um des Glaubens willen". Ein Memento für uns in der Gegenwart. Würden wir auch so stark sein, um des Glaubens und das damit uns vererbten Volkstums willen die teure Heimat aufzugeben? Schmerzhafte Gedanken knüpften sich daran...

Kommenden Donnerstag, den 16. November, findet eine weitere Feier zugunsten des Greisenheimes statt. F.

Arbeitslose

Wo verbringt Ihr kostenlos, angenehm und dabei nützlich die Zeit?

Im Saal des Łódźer Deutschen Schul- und Bildungsvereins, Petrikauer Straße 111.

Willem Barents nach der ersten arktischen Überwinterung aufgeschlagen hatte.

Die Forschungsfahrten von Barents gehören zu den ersten Großtaten der arktischen Entdeckungsgeschichte. Auf drei Polarfahrten in den Jahren 1594 bis 1596 suchte er die nordwestliche Durchfahrt und entdeckte 1596 Spitzbergen und die Bären-Insel. Nach ihm sind die Barents-Insel östlich von Spitzbergen und die Barents-See, ein Teil des Nördlichen Eismers, benannt.

Gefunden wurde eine acht Meter lange und fünf Meter breite Hütte. Daneben lagen Eisenreifen und Dauben eines Fasses, das Barents und seine Gefährten als Waage gelegenheit benutzt. Ferner fand man Geschirrherben und Reste von ledernen Ausrüstungsstücken, sowie auch eiserne und andere Gebrauchsgegenstände. Unmittelbar an der Küste entdeckte man die Überreste eines Bootes, ein zerbrochenes Ruder und eine Eisenharpune mit unverhorntem Holzstiel. Sämtliche Fundstücke wurden nach Leningrad verbracht, um sie dem dortigen Arktischen Museum zu überweisen.

Nach Ansicht des Polarforschers Pinegin muß sich in der Nähe der entdeckten Hütte auch das Grab des verunglückten holländischen Seefahrers befinden. Das Arktis-Institut wird im nächsten Jahre eingehende Nachforschungen anstellen, um das tragische Schicksal dieses Pioniers der Arktisforschung nun nach über 300 Jahren restlos aufzuläsen.

Riesentheater in Charkow. Im Zentrum der Hauptstadt der Ukraine, Charkow, auf dem Komintern-Platz, wird mit dem Bau eines großen Opernhauses begonnen. Die Baustütze des Theaters, das eins der größten der Welt sein wird, beträgt 11 000 Quadratmeter, der Zuschauerraum hat einen Rauminhalt von 23 000 Kubikmetern. Außer dem großen Bühnenraum mit 4000 Plätzen wird sich in demselben Gebäude ein zweiter Saal mit 720 Plätzen befinden. Die Gesamtkosten sind auf 32 Millionen Rubel veranschlagt.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die vollaufliche Verantwortung).

Lichtbildervortrag zugunsten des Greisenheims.

Heute um 8 Uhr abends findet im neuen Jugendheim St. Johannisgemeinde, Sientkiewicza 60, ein Lichtbildervortrag statt, dessen Reingewinn für das Greisenheim an St. Johannis bestimmt ist. Das Thema, über welches ich zu sprechen gedenke, lautet: „Luthers Katechismus für Erwachsene“. Besprochen wird das I. Hauptstück. Da der Reingewinn für das Greisenheim der St. Johannisgemeinde bestimmt ist, bitte ich um eine Eintrittsgebühr von 50 Gr. für Erwachsene, resp. eine freie Liebesgabe. Um zahlreichen Besuch bittet um des guten Zwecks willen

Konsistorialrat Dietrich.

Lutherfeier und 27. Stiftungsfest des Kirchengesangvereins „Neol“.

Am Sonntag, den 19. November, begeht der in unserer St. Johannisgemeinde beliebte Kirchengesangverein „Neol“ sein 27. Stiftungsfest. Diesmal wird das Stiftungsfest dieses geschätzten Vereins im größeren Maßstab organisiert werden, da gleichzeitig mit dem Stiftungsfest eine Lutherfeier wie auch die offizielle Einzugsfeier in das neue Lokal (im Lokale des Kirchengesangvereins, Nawrotstraße 31) verbunden sein wird. Vor allem wird der Verein sein Stiftungsfest dadurch auf feierliche Weise einleiten, daß er am Sonntag mit seiner Fahne in die Kirche einzieht und während des Hauptgottesdienstes größere Sangesdarbietungen bringt. So soll dort z. B. die größere Cantate „Wir haben ein festes prophetisches Wort“ vorgetragen werden. Schon zu diesem Hauptgottesdienst werden alle Freunde geistlichen Gesanges aufs herzlichste eingeladen. Am Nachmittag versammeln sich alle Mitglieder des Vereins mit ihren geehrten Gästen im Lokale des Kirchengesangvereins der St. Johannisgemeinde, Nawrot 31, wo die offizielle Feier des Stiftungsfests stattfinden wird. Das Stiftungsfest selbst beginnt präzise 5 Uhr, worauf ich ganz besonders aufmerksam machen möchte. Es ist nämlich des öfteren vorgekommen, daß eine frühere Stunde angegeben wurde und erst später die Feier begann, was natürlich den plötzlich erscheinenden unangenehm war. Mit diesem Brauch soll nunmehr gebrochen werden und wird die Feier, ich wiederholde es hier noch einmal mit allem Nachdruck, präzise 5 Uhr beginnen. Die Feier selbst bringt Gesänge des Kirchengesangvereins „Neol“, eine Ansprache des Vorsitzenden des Vereins, Berichterstattung über die Arbeit des Vereins selbst und dann einen speziellen Vortrag des Präses des Vereins über „Dr. Martin Luther als Musiker und Komponist“. Geboten wird außerdem auch ein Melodrama, welches von der Reformation handelt, lebende Bilder und, was hier ganz besonders hervorgehoben werden soll, verschiedene Darbietungen des wieder ins Leben gerufenen Zithervereins, was alle Musikliebhabenden gewiß mit Freuden begrüßen werden. Auch werden von Fr. Hamann und Herrn Schindler Solis und ein Duett gehalten. Für Eröffnungen wird desgleichen gesorgt sein. Da unser Kirchengesangverein „Neol“ bereits 27 Jahre im Dienst unserer Gemeinde steht und diesen seinen Dienst stets freudig und gern verrichtet hat, erwarten wir zuverlässiglich, daß an seinem Ehrenabend recht viele Glaubensgenossen teilnehmen und Nawrot 31, im Lokale des Kirchengesangvereins, sich einzustellen werden. Ein stimmungsvoller und musikalisch wie gesanglich schön ausgebauter Familienabend ist allen gewiß.

Konsistorialrat Dietrich.

Dankdagung

Am vergangenen Sonnabend fand im neuen Jugendheim gegenüber des Greisenheims der St. Johannisgemeinde die Aufführung des Stücks „Glaube und Heimat“ statt, verbunden mit verschiedenen anderen Darbietungen. Die Veranstaltung war in einem überaus würdigen Rahmen gehalten und hinterließ sicher bei allen den besten Eindruck. Um dem Nachmittag auch materiell zu einem guten Erfolg zu verhelfen, wurden Eintrittspreise zum Preis von 2 Zl. ins Haus geschickt, die auch noch behalten wurden, weil hierbei jeder an unser Greisenheim dachte. Ich kann mit dem Empfinden herzlicher Freude mitteilen, daß dem Greisenheim durch diese Veranstaltung ein Betrag von 604,27 Zl. zugeschlossen ist. Mit der Aufführung war

„Erkennen und Erleben“

Über dieses Thema sprach am Dienstag im Frauenverein der St. Johannisgemeinde Fr. Doktor Strobel.

Der schwierige Stoff wurde in der Behandlung der Vortragenden zu einem Genuss edelster Art und für manche der Zuhörer vielleicht zu einem Erlebnis. Man hörte nicht nur einen klugen Menschen sprechen, der die schwierige Materie ausgezeichnet beherrschte, sondern auch eine denkbar weibliche Frau. Und das ist vielleicht das Schönste daran gewesen.

Als kluger Mensch mit einem lebendigen Gefühl ist Fr. Dr. Strobel zur Erörterung dieses Themas berufen gewesen, berührt dieses doch gerade die Gegensätze zwischen Gefühl und Verstand, zwischen Erkennen und Erleben, den Gegensatz zwischen dem Menschen, der nur konstatiert, und dem, der Verborgenes ahnt.

Erkennen und Erleben — das sind zwei getrennte Begriffe, die aber eigentlich zusammengehören und in Wechselwirkung zueinander stehen müssen, wenn sie beglückend wirken sollen. Das ist ein uraltes Problem und wohl auch ein ewiges. Deutliche Symbole dafür sind die Kantschen Typen: „Günstling der Natur“ und „Der große Kopf“, sind die Goetheischen Gestalten Faust und Mephisto, der zeitlose Gegensatz zwischen dem reinen Verstandesmensch und dem intuitiven, dem einzigen weisen, weil nur der Intuition die Erschließung der tiefsten Geheimnisse vorbehalten ist, weil nur sie dahin vorzudringen vermögen, wo dem Verstand eine Schranke gesetzt ist. Nicht umsonst heißt es im „Faust“:

Geheimnisvoll am lichten Tag
Läkt sich Natur des Schleiers nicht berauben

eine Verlösung von einigen zweckmäßigen Gegenständen verbunden. Es gereicht mir zur angenehmen Pflicht, allen die zum Gelingen des Abends beigebracht haben, zu danken, so Herrn Konsistorialrat Dietrich, dem Vorstand des Jungfrauenvereins mit Frau Klara Kindermann an der Spitze, dem Jungfrauenverein, den Darstellern und nicht zuletzt allen Erkennenden, sowie auch den Damen, welche die leibliche Verpflegung betreuen. Möge allen das Bewußtsein Lohn sein, etwas für das Greisenheim unserer Gemeinde beizutragen zu haben.

Pastor A. Döberstein.

Spenden. Für das Greisenheim unserer Gemeinde sind mir folgende Spenden übergeben worden: Auf der Geburtstagsfeier des Herrn Rudolf Wilhelmi im „Danysz“-Verein wurden durch Herrn Lohmert 31 Zl. gesammelt; Frau Mathilde Schindler spendete 10 Zl. Den lieben Spendern sage ich nochmals auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank.

Pastor A. Döberstein.

Ankündigungen

Stiftungsfest im Jugendbunde an St. Trinitatis. Uns wird geschrieben: Den lieben Glaubensgenossen sei an dieser Stelle bekanntgegeben, daß oben genannter Verein am Sonntag, den 19. November, ab 4.30 Uhr nachm., im Lokal des Basler Kirchengesangvereins sein 6. Stiftungsfest begehen wird. Es ist alles vorbereitet worden, um wieder einmal mit jung und alt eine paar fröhliche Stunden verbringen zu können. Die dramatische Sektion will ihr Bestes bieten und wird hoffentlich mit den dargebotenen zwei Vorträgen Beifall und Anerkennung seitens der Besucher ernten. Außerdem werden musikalische und gesangliche Darbietungen zu Gehör gebracht. Es wäre nur zu wünschen, daß die Arbeit und Mühe, die die Jugend davon gewandt hat, mit großem Beifall belohnt wird.

Die Jubiläumsfeier des Gesangvereins „Danysz“. Uns wird geschrieben: Nur noch zwei Tage trennen uns von dem 30. Stiftungsfest des Gesangvereins „Danysz“, das am Sonnabend in den Sälen des Turnvereins „Kraft“ in der Glawna-Straße 17 gefeiert werden wird. Die Vorbereitungen hinzu sind bereits getroffen und in vielen Vereinen bereitet man sich zum Besuch dieses seltenen Festes vor. Die Besucher werden auch auf ihre Kollegen kommen. Das Programm wird Tondichtungen von Mendelssohn-Bartholdy, Kajetan Danysz, Wienawski, Ernst Urbach, Ludwig Gruber usw. bringen. Auch zwei humoristische Duette enthalten das Programm. Der Chor unter Leitung eines Dirigenten Herrn Prof. Schindler hat fleißig geübt, und somit stehen uns am Sonnabend einige recht angenehme Stunden bevor. Kurz vor Einzug des Advents wird uns somit noch ein schönes Fest geboten, das zu einem Stellvertreter für unsere Sangesschwestern wird. Der festgebende Verein lädt zum Besuch seines Geburtstages freundlich ein und bittet die Mitglieder der befreundeten Vereine, am Eingang zum Saale ihres Vereinsabzeichnen anzulegen. Beginn der Feier um 9 Uhr abends.

Borromäusfest des Roten Kreuzes der Jugend. Uns wird geschrieben: Zwecks Besprechung von Fragen, die mit der bevorstehenden Veranstaltung des Borromäusfestes des Rotkreuzjugend zusammenhängen, findet heute um 4.30 Uhr eine Zusammenkunft der Bormünder der Jugendklubs im Lokal des Roten Kreuzes, Petrikauer Straße 236, statt.

Polnischer Vortrag. Auf Bemühung des Roten Kreuzes spricht am Sonntag um 12.30 Uhr Herr Dr. Bem im Saal der YMCA, Petrikauer Straße 89, über „Die Bedeutung der Haut für den menschlichen Organismus und ihre Pflege“.

Der 5. Kursus des staatlichen Lehrseminars mit deutscher Unterrichtssprache veranstaltet — so wird uns geschrieben — am Sonnabend, den 25. November, um 9 Uhr abends, im Saal des Männergesangvereins „Eintracht“, Senatorstr. 26, einen deutschen Unterhaltungsabend. Das reichhaltige Programm der Veranstaltung sieht unter anderem vor: zwei lustige Einakter, Gesang- und Musikvorträge der Seminaristen. Nach Programmschluss gemütliches Beisammensein und Tanz. Die Veranstaltung hat den Zweck, durch ihren Reingewinn den unbemittelten Schülern des 5. Kursus einen landeskundlichen Ausflug nach Gdingen zu ermöglichen. Wir wenden uns hiermit an die deutsche Gesellschaft mit der herzlichen Bitte, diese Veranstaltung durch zahlreiches Erscheinen zu unterstützen.

Die „Rodzina Wojsłowa“ bittet, mitszuhören, daß sie heute abend im Grand-Café einen „Schwarzen Kaffee“ veranstaltet. Eintritt 2 Zloty.

Dom Film

Marlenes Tochter filmt. Zum ersten Male wird man nun die Tochter von Marlene Dietrich auf der Leinwand sehen. Der berühmte Filmstar dreht augenblicklich in Hollywood unter Leitung des Regisseurs von Sternberg einen großen historischen Film „A Regiment of Lovers“; in diesem Film verkörpert Marlene Dietrich die Zarin

Und was sie deinem Geist nicht offenbaren mag,
Das zwingst du ihr nicht ab mit Hebeln und mit Schrauben.

Und so sagt Faust an einer anderen Stelle:

Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust,
Die eine will sich von der andern trennen;
Die eine hält, in derbet Liebeslust,
Sich an die Welt mit klammernden Organen;
Die andre hebt gewaltsam sich vom Dust
Zu den Gefilden hoher Ahnen.

Mephisto weiß nichts von dieser zweiten Seele, er ist das reine Hirn. Darum hätte er auch niemals bis zu den ewigen Müttern, den Ideen, vordringen können. Faust sucht nach Fühlung mit dem All, nach Verbundenheit mit der Natur. Die Weisheit bleibt auf seine brennenden Fragen stumm, er weiß, was sie wert ist:

Habe nun, ach! Philosophie,
Touristerei und Medizin,
Und, leider! auch Theologie.
Durchaus studiert mit heimem Bemühn.
Da steh ich nun, ich armer Tor!
Und bin so klug, als wie zuvor.

Sie hat ihm keinerlei Aufschluß über den Sinn des Lebens geben können, denn sie ist kalt und kurzfristig.

Wenn wir nun einen Blick in unsere Zeit werfen, was sehen wir da? Ist es nicht fast so oder zum Teil sogar so, wie es ein geistvoller Dichter schildert?

„Das Heim war ein Ort, wo man wohnte, Liebe war ein Ding, dessentwegen man keinen Narren aus sich mache, Freude war ein Wort, das man auf einen guten Charleston anwandte, Glück war ein heuchlerischer Ausdruck, um anderen Leuten etwas vorzumachen, ein Vater war ein

Katharina die Große von Russland. Zu Beginn der Handlung erscheint die späte allmächtige Fürstin als Kind. Marlène hat den Wunsch ausgesprochen, diese kurze Rolle von ihrer eigenen Tochter spielen zu lassen. Auf diese Weise werden wir bald Mutter und Tochter im gleichen Film spielen sehen. Das ist ein in der Geschichte des Films einzigartiges Ereignis und zeugt von einer unerhörten Großzügigkeit und von einem ungewöhnlichen Mut Marlènes.

Lillian Harveys dritter amerikanischer Film heißt „Ich bin Suzanne“ und ist eine Märchenphantasie von Menschen und Marionetten, in der neben den lebenden Mitwirkenden auch die 800 Puppen des bekannten italienischen Marionettentheaters „Teatro dei Piccoli“ eine wichtige Rolle spielen.

Rundfunk-Presse

Sonnabend, den 18. November

Königs Wusterhausen. 1834,9 M. 06.35: Konzert. 07.00: Nachrichten. 08.45: Leibesübungen für die Frau. 10.00: Nachrichten. 10.10: Schulfest. 10.50: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Wirtschaftliche Wochenrundschau. 12.05: Schulfest. 13.45: Nachrichten. 14.00: Tanzmusik (Schallplatten). 15.00: Kinderfeierstunde. 15.45: Spaßmacher und lustige Brüder. 16.00: Konzert. 17.00: Sportwochenrundschau. 17.20: Walter Gieseking spielt. 18.00: Das Gedicht. 18.05: „Acrobaten im Schankelshub“. 18.25: Zur Unterhaltung: „Mädchenbildnisse“. 18.45: Wetter. Ansicht: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19.00: Stunde der Nation: „Rheinisches Narratendiff“. 20.00: Kernspruch. 20.05: Burschen heraus. Ein großer fröhlicher Studentenabend. 22.00: Wetter, Presse. 23.00: Hörfest vom Sechstagerennen im Sportpalast. 23.10-24.00: Rundfunk.

Leipzig. 389,6 M. 20.00: Bunter Abend. 23.00-24.00: Tanzmusik.

Breslau. 325 M. 06.35: Konzert. 11.45: Konzert. 14.10: Schallplattenkonzert. 14.40: Werbedienst mit Schallplatten. 16.00: Unterhaltungskonzert. 17.50: „Ahnengeschichten Breslauer Bürger“. 18.10: Der Zeitdienst berichtet. 20.10: „Wieder Bit“. Operette in drei Akten von J. Strauss. 23.10: Tanzmusik.

Langenberg. 472,4 M. 22.45: Triumph des Tanzes. 23.10: Konzertstunde. 00.00: Tanzmusik.

Wien. 517,5 M. 21.30: Wohltätigkeitsakademie. 22.40: Tanzmusik (Schallplatten).

Prag. 488,6 M. 10.10: Bergarbeiter-Blasmusik. 11.00: Schallplatten. 12.10: Schallplatten. 12.35: Konzert. 13.45: Schallplatten. 16.00: Orchestermusik. 17.25: Schallplatten. 17.50: Schallplatten. 18.30: Deutsche Sendung: „Leichte Muße“.

Der Staatspräsident spricht Freitag nacht

Die wegen ungünstiger atmosphärischer Verhältnisse abgesetzte Rundfunkrede des polnischen Staatspräsidenten an die Amerikäpolen wird in der Nacht von Freitag zu Sonnabend in der Zeit von 24 bis 0.15 Uhr gehalten werden. Die Sendung wird aus einer kurzen Ansprache des Generaldirektors des „Polnische Radio“, Chamie, der Ansprache des Staatspräsidenten und einem Konzert von Chopin bestehen, das der bekannte polnische Virtuose Turczynski vortragen wird.

Die Sendung wird von 80 amerikanischen Sendern übernommen.

Im Tuchgeschäft

Gustav Restel

Petriku Str. 84 finden Sie

Stoffe

für jeden Zweck
für jeden Geschmack
für jeden Geldbeutel

Besonders empfiehlt reinwollene Waren
eigener Fabrikation für Paletots, Sportpelze,
Ulster und Cheviotanzüge.

Einzelwesen, das sein eigenes Dasein genoß, ein Ehegatte war ein Mann, mit dem man lebte und den man bei guter Laune erhielt. Und Geschlecht, das lebte der großen Worte, das war einfach ein Cocktail, Ausdruck für eine Erregung, die einen für eine Weile aufspülverte und einen dann noch abgentzter ließ. — Wir sind nur mit dem Gehirn tätige Lüdenbücher, mechanische und intellektuelle Experimente.“

Und an einer anderen Stelle:

„Jede Generation zeugt eine noch laninchenhäufige Generation, mit Gummischläuchen und Blechbeinen und Blechgesichtern. Blechmenschen!“

Es ist die Zeit der Züchtung des intellektuellen Typs, des „großen Kopfes“. In diesem Sinne arbeiten Schulen und Universitäten. Sie vermitteln den jungen Menschen zwar ein gewisses Maß an Wissen, unterdrücken aber jede tieferre Frage. Weisheit ist nicht gefragt. Reines verstandesmäßiges Wissen beherrscht uns und die Welt.

Und doch ist dies keine wahre Bildung. Denn eine solche ist nur da möglich, wo sich Wissen mit Erleben und Erkennen verbindet. Wissen ohne Weisheit hat unsere Zeit dem Verfall nahegebracht, hat zu einer menschenunwürdigen Mechanisierung unserer selbst geführt, hat sich in der Überhöhung der Zivilisation ausgedrückt, die mit Kultur kaum etwas zu tun hat.

Um Mensch im höheren Sinne zu sein, müssen wir etwas innerlich erleben können, müssen wir harmonisch werden. Die Mechanisierung darf für uns nicht Selbstzweck werden, die Vernunft darf nicht entarten, nicht alle Gebiete des Lebens despotisch mit Beschlag belegen. Erst dann werden wir uns frohen Kinder unserer Zeit glücklich werden.

h. g.

Aus den Gerichtssälen

Berurteilung einer Schmugglerbande

a. Das Lodzer Bezirksgericht verhandelte gestern gegen drei Mitglieder einer Schmugglerbande, und zwar den Smugowastraße 22 wohnhaften Bolesz Morawski, den Pasianickastraße 45 wohnhaften Jerzy Kagaliski und einen Nikodem Lipowski. Sie hatten systematisch Tabake und andere Waren aus Deutschland nach Polen geschmuggelt.

Während der gestrigen Verhandlung leugneten alle drei ihre Schuld. Morawski erklärte, er sei zu Kurzwecken nach Deutschland gefahren, Kagaliski wollte in Deutschland die Fabrikation von Weinig lernen, während Lipowski nur nach Posen gefahren sein will. Durch die Zeugenaussagen wurde aber die Schuld der Angeklagten erwiesen. Wegen Organisierung einer Schmugglerbande wurden sie zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Wegen Waren-Schmuggels erhielt jeder von ihnen eine Geldstrafe von 78 2000 Zloty oder ein Jahr Haft.

Nachklänge zum Textilarbeiterstreit

Der 2. Verhandlungstag

a. Am gestrigen Tag des Prozesses wegen der Zwischenfälle während des Textilarbeiterstreits sagten Polizisten aus. Kommissar Stabholz erklärte, daß die Maßnahmen gegen die Menge Kommissar Frankowski geleitet habe. Die Menge habe eine sehr drohende Haltung eingenommen und die Polizei mit Steinen beworfen. Revolutionäre Russen habe er nicht gehört, auch wisse er nicht, ob die Zwischenfälle politischen Hintergrund gehabt hätten. Diesbezügliche Informationen habe er nicht erhalten.

Einige Polizisten beschrieben die Zwischenfälle und die Tätigkeit der einen Angeklagten. Ihre Aussagen sind stark beständig. Unter den Sachbeweisen befinden sich Steine, die einigen Angeklagten abgenommen worden sind, sowie eine große Art, die der Angeklagte Jan Pietras getragen hatte. Dieser erklärte, er habe an den Zwischenfällen nicht teilgenommen. Er sei Arbeiter einer Holzfabrik und habe in der Gembokastraße 8 gearbeitet und sei auf dem Nachhauseweg begriffen gewesen. Dabei sei er verhaftet worden.

Nach Einvernahme eines Teils der Zeugen ordnete das Gericht eine Unterbrechung des Prozesses bis Sonnabend, den 18. November, an. Zu vernehmen sind noch 40 Zeugen.

a. Zwei Falschmünzer. Als vor einiger Zeit größere Mengen falscher 50-Groschen- und Einzlotstücks auftraten, stellte das Lodzer Untersuchungsamt fest, daß im Sienkiewicz-Park verschiedene Personen zusammenkamen, die nach dem Verlassen des Parks sofort Läden aufsuchten und falsches Geld ausgaben. Am 22. Juli wurden zwei Männer beobachtet, von denen einer einen kleinen Handkoffer trug. Als dieser merkte, daß er beobachtet werde, verließ er schnell den Park. Nachdem er sich in der Kilińskastraße davon überzeugt hatte, daß er weiter verfolgt werde, begann er Geld fortzuwerfen. Er wurde verhaftet und als der 33 Jahre alte Stanislaw Zagorski ermittelt. In seiner Wohnung in der Zielonastraße 5 wurde eine Einrichtung zur Geldherstellung gefunden. Zur selben Zeit wurde auch sein „Teilhaber“ verhaftet, der sich als der 24 Jahre alte Alexander Tyl herausstellte. Bei ihm wurde ein falsches 50-Groschenstück gefunden.

Beide hatten sich gestern vor dem Lodzer Bezirks-

Gerbergasse Nr. 7

Roman von Hans Possendorf

Copyright 1893 by Knorr & Söhne GmbH. München

18. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten)

Bert Molari fühlte sich durch diese Anspruch aufs Einlichste berührt. Sah einem denn dieser Beo mit seinem bösen runden Vogelauge bis ins Innere?

„Sie hat zwar bisher, bei den Proben und bei der einzigen Rolle, nur wenig Gelegenheit gehabt, besonderes Talent zu beweisen,“ erklärte Molari mit gekünstelter Sachlichkeit. „Aber ich habe das Gefühl, als ob schauspielerisch viel in ihr stecke.“

Dann könnten Sie sie ja bald vor eine größere Aufgabe stellen?“

„Gerade das war meine Absicht, Baron.“

„Und wenn sie sich dann bewährt, vor eine noch größere. Ich denke an die Lulu in „Erdegeist“. Die Christiansen müßte die ideale Verkörperung dieser Gestalt sein. Meinen Sie nicht?“

„Ich weiß nicht recht.“ Molari wogte den Kopf. „Außerlich sicher, aber ihr Lächeln scheint mir für die Lulu doch ein bißchen... zu unschuldig.“

„Gerade deshalb! Die Rolle wird immer ganz falsch gespielt: Es handelt sich bei der Gestalt der Lulu doch nicht um eine raffinierte und bewußt schlechte Frau, eine Vampyrin! Erdegeist ist doch im Gegenteil die Geschichte einer rein triebhaften, unbewußten, ich möchte fast sagen — unbeschädigten Verderberin und Vernichterin.“

„Na, unter Anschluß stelle ich mir zwar etwas anderes vor“, meinte Molari, bekleidete sich jedoch hinzuflügen: „Aber vielleicht mögen Sie recht haben, Baron.“

„Nun, das ist ja alles noch Zukunftsmusik. Warten wir erst ab, wie sie sich entwickelt. — Wenn sie sich aber wirklich als talentiert erweisen sollte, dann könnte wohl auch ihre Göte ein wenig erhöht werden, damit sie wenigstens in eine anständige Gegend ziehen kann. Die Gerbergasse mag ja zu manchem gut sein, aber seine ständige Wohnung dort zu haben, das ist doch eigentlich nicht das Richtige für ein Mitglied unseres Hoftheaters — oder Landestheaters, wie es jetzt heißt.“

Bert Molari hatte einen Augenblick recht verdutzt dreingeschaut. Die Gerbergasse mag ja zu manchem gut sein —

Das Urteil gegen Gustav Ewald aufgehoben

Zurückverweisung der Angelegenheit an das Lodzer Bezirksgericht

Im Mai d. J. wurde der damalige Stadtverordnete Gustav Ewald nach einer Vernehmung wegen angeblicher Beleidigung des Marshalls Pilсудski von der Untersuchungspolizei verhaftet und im Gefängnis in der Kopernikastraße untergebracht. Seine Freilassung erfolgte erst nach fast dreimonatiger Haft, nachdem er vom Lodzer Stadtgericht zu vier Monaten Haft verurteilt worden war. Der Verteidiger des Verurteilten, Rechtsanwalt Brzezinski, legte gegen das Urteil Berufung ein, mit der Begründung, daß es Ewald während der mit der Jüdin Kustyn geführten privaten Unterhaltung ferngelegen hat, den Marshall zu beleidigen. Die Appellation wurde jedoch vom Bezirksgericht in Lodz verworfen und das Urteil des Stadtgerichts in vollem Umfang bestätigt. Herr Ewald wurde auf freiem Fuß belassen, da sein Verteidiger sich an das Oberste Gericht mit Aufhebung des Urteils wendete.

Vorgestern stand vor diesem Gericht die Kassationsverhandlung statt. Den Voritz führte Richter Wisznicki. Rechtsanwalt Brzezinski begründete den Antrag auf Kassierung des Urteils wie folgt:

Das Stadtgericht hat sich, wie aus der Motivierung des Urteils hervorgeht, auf den Standpunkt gestellt, daß die von dem Angeklagten gebrauchten Worte: „Euer Sohn schützt Euch so“ keine Beleidigung des Marshalls Pilсудski darstellen würden, wenn der Angeklagte in dem Gespräch mit Frau Kustyn sich nicht als Judenfeind gezeigt hätte. Auch die zweite Instanz stellte sich auf den Standpunkt, daß der Angeklagte in böser Absicht gehandelt habe. Zwar unterliegt diese Behauptung nicht der Untersuchung durch das Kassationsgericht, doch hätte das Bezirksgericht alle Umstände in Betracht ziehen müssen, die während der Verhandlung auftauchten. Das Gericht hat nämlich nicht in Betracht gezogen, daß der einzige Zeuge, Lojszczyk, bezeugt hat, daß das Gespräch mit der Frau Kustyn ruhig, vertraulich und ungezwungen gewesen war, so daß der Zeuge nicht den Eindruck davon trug, daß in dem Gespräch der Marshall beleidigt wurde. Wäre dies der Fall gewesen, hätte der Zeuge, so hätte er selbst darauf reagiert, als Mann, dessen Überzeugung die der Regierungspartei ist.

Ich muß unterstreichen, daß das Wort „wichtiger“ Joseph für das Urteil von Bedeutung ist. Das Bezirksgericht erwähnt dieses Wort in der Urteilsbegründung als ein den

Angeklagten belastendes Moment, während das Stadtgericht, dessen Motivierung sich das Bezirksgericht anschloß hat, Ewald wegen der Auseinandersetzung „Euer Sohn schützt Euch so“ verurteilt hat, indem das Stadtgericht mit Recht der Meinung Ausdruck gab, daß das Wort „wichtiger“ er für Frau Kustyn hinzugefügt wurde, wahrscheinlich, um Ewald zu schädigen. Das Bezirksgericht ließ also diesen Umstand außer acht.

Weiter steht das Bezirksgericht auf dem Standpunkt, daß die Worte Ewalds beleidigend gewesen sind, da sie auf der Straße, also öffentlich, ausgesprochen worden waren. Dieser Standpunkt ist nicht richtig, denn nach Prof. Makowski kann als öffentlich nur der Ort angesehen werden, von dem man annimmt, daß er vielen Leuten zugänglich ist. Das war hier nicht der Fall, denn der Zeuge Lojszczyk hat ausdrücklich festgestellt, daß die Worte ruhig ausgesprochen und nur für Frau Kustyn bestimmt waren, bestensfalls aber noch von einer dritten Person, dem Zeugen Lojszczyk, gehört werden konnten. Das ist nicht strafbar. Selbst wenn die Worte eine Beleidigung gewesen wären, so ist diese nicht öffentlich erfolgt, sondern in Abwesenheit des Interessierten, ist also nach der Anklageakte nicht strafbar.

Das Bezirksgericht motivierte ferner, daß die Beleidigung im öffentlichen Interesse gelegen hat. Das Bezirksgericht hat diese Meinung unbegründet gelassen, also nicht zu beweisen versucht, worin hier das öffentliche Interesse besteht. Der materielle Schaden wurde nicht nachgewiesen. Dies ist eine Verletzung der Rechtsvorschriften.

Wenn ich das alles zusammenfaßte, so muß ich zur Überzeugung gelangen, daß das Bezirksgericht durch sein Urteil eine ganze Reihe von Rechtsvorschriften verletzt hat, sowohl die rein formellen, wie die materiellen. Daher kann das Urteil des Bezirksgerichts nicht als das endgültige angesehen werden. Daher beantrage ich die Aufhebung des Urteils des Lodzer Bezirksgerichts und Überweisung der Angelegenheit zur nochmaligen Verhandlung an das Lodzer Bezirksgericht in einem anderen Richterbestand.

Nach kurzer Beratung schloß sich das Gericht den Ausführungen des Rechtsanwalts Brzezinski an und hob das Urteil des Lodzer Bezirksgerichts auf.

Die nochmalige Verhandlung der Angelegenheit vor dem Lodzer Bezirksgericht dürfte in aller nächster Zeit stattfinden.

Die hohe Gebühr. „Herr Rechtsanwalt, wenn ich das gehabt hätte! Die Scheidung kostet ja mehr als das Heiraten!“

„Dafür ist die Freude auch nachhaltiger.“

Soll er sich das gefallen lassen? Gespräch im Café A.: „Er hat zu mir Ferkel gesagt. Soll ich mir das gefallen lassen?“

B.: „Nein, dazu bist du schon zu alt.“

Zivils Ersparnis. „Ich habe was Schreckliches mit meinem Auto erlebt.“ — „Wirklich?“ — „Ja, stell dir vor, ich habe einen Karburator angeschafft, der fünfzig Prozent Benzin spart, einen Induktionsbrenner, der dreißig Prozent spart und einen Schlüssel, der fünfundzwanzig Prozent spart. Und nachdem ich zehn Kilometer hinter mir hatte, stell mein Benzin auf über.“

Gehört. Sie: „Du sagtest doch, ich sei deine ganze Welt, und dabei liebäugelst du mit Frau Müller!“

Er: „Es gibt doch auch zwei Welten: die alte und die neue Welt!“

Schon am nächsten Tage gelang es ihm, Alf wieder aufzufinden. Er sah ihn mit anderen Schauspielern aus dem Theater kommen, sich aber bald von ihnen trennen und allein ein bescheidenes Speisehaus aufsuchen. Geduldig wartete er draußen, sich vorsichtig in einem Hausflur verbargen, bis sie nach beendeter Mahlzeit wieder auf die Straße trat. Unbekannt folgte er ihr von neuem. Er beobachtete, daß sich viele Passanten nach ihr umsehen; einige blieben sogar stehen und schauten ihr nach. Zweimal wurde sie von Herren angesprochen. Aber sie tat, als bemerkte sie die Zubringlichen überhaupt nicht.

So folgte ihr Klaus auf dem langen Wege bis in die ärmliche Gerbergasse, sah sie in das alte vermietete Haus einsteigen und wartete wieder Stundenlang. Aber Alf Christansen verließ das Haus an diesem Tage nicht mehr, und daraus schloß Klaus Putbreese, daß sie in diesem Hause wohnte. Wenn sie aber in dieser ärmlichen Gasse wohnte, so war es auch sehr unwahrscheinlich, daß sie einen reichen Liebhaber hatte.

Klaus Putbreeses Hoffnung war durch diese Entdeckung wieder gestiegen. Auch die nächsten Tage folgte er Alf bei ihren Ausgängen wie ein Schatten, aber stets so geschickt, daß sie ihn nie bemerkte.

Dann stiegen neue Sorgen in ihm auf: Wie sollte er ihr jemals näher kommen? Sie irgendwo anzusprechen, würde er niemals wagen.

Auf Montag, vormittags kurz nach elf Uhr, hatte er Alf wieder ins Theater eintreten sehen, — ebenso eine ganze Anzahl anderer Herren und Damen, offenbar Schauspieler. Es schien also wieder Probe zu sein. Drei Stunden wartete Klaus noch. Dann überkam ihn, da er an diesem Tage noch nicht einmal geflüstert hatte, ein plötzlicher Heißhunger, und er ging in eine dicht beim Theater gelegene Kleine Kneipe.

Als er seine Mahlzeit bereits beendet hatte und das Lokal schon wieder verlassen wollte, traten drei Männer in blauen Arbeitsanzügen ein. Sie sprachen sehr erregt durcheinander, bestellten Bier und Schnäpse und fuhren dann in ihrem Gespräch fort:

„Kinder, ich weiß nich, ob wir nich ne große Dummkopf gemacht haben,“ sagte der älteste von ihnen und schüttelte bedenkt den Kopf. „Heut'tag' andere Arbeit zu finden...“

„Gieber will ich vor Hunger kreischen, als mich bei dem Molari, diesem ausgebläten Lassen, auch noch zu entschuldigen“, meinte der zweite.

(Fortsetzung folgt)

Der neue Theaterarbeiter

Klaus Putbreese hatte seinen Entschluß nicht ausgeführt: Er hatte weder seiner Reederei telegraphiert, noch die Rückreise nach Bremen angetreten, sondern er war in Dornburg geblieben. Nachdem sich die erste starke Erregung gelegt, hatte er sich zu ruhigem Neberlein gezwungen:

Durfte er daraus, daß er Alf Christansen in jenem fürstlichen Auto gesehen, ohne weiteres schlafen, daß sie die Geliebte eines reichen und adeligen Mannes war? Könnte es nicht auch eine andere Erklärung für seine Beobachtung geben?

SPORT und SPIEL

Borstadtkampf Lodz-Warschau?

es. In Anbetracht dessen, daß der 8. Dezember, der ursprünglich für den Borstadtkampf Lodz-Helsingfors vorgesehen war, nach der Abage des Finnländer frei geworden ist, wird an diesem Tag wahrscheinlich in Lodz ein Treffen zwischen hiesigen und Warschauer Boxern zustandekommen.

Um Polens Boxmeisterschaft

es. Die Gruppenfinale um die polnische Mannschaftsmeisterschaft im Boxen finden am 26. November statt. Es wird in Lodz mit der Warschauer Skoda kämpfen, Strzelec (Lublin) tritt gegen Rewera (Stanislaw) an. Warta (Posen) wird mit dem Sieger des Treffens Wawel-Gedania kämpfen, das wahrscheinlich am kommenden Sonntag in Danzig stattfindet.

Polnische Reiter nach Berlin eingeladen

Polnische Blätter melden, daß der Vertreter des Deutschen Reiterverbandes während der Beratungen des internationalen Reitkongresses in Paris die polnischen Reiter (Oberst Machalski und Rittmeister Kon) persönlich zur Teilnahme an den internationalen Reitwettbewerben in Berlin eingeladen habe, die dort vom 24. Januar bis 4. Februar stattfinden werden.

ga. Warschauer Fußballmannschaft fährt geschwächt nach Danzig. Die Warschauer Städtemannschaft wird am kommenden Sonntag nun doch in Danzig gegen die dortige Städteff antreten. Da die drei besten Spieler der Hauptstadt, Martyna, Bulanow und Nawrot, am selben Tage in Krakau am Auscheidungsspiel für den Länderkampf Polen - Deutschland teilnehmen, ist die Städtemannschaft sehr geschwächt.

i. Wales Fußballmeister des Inselreichs. An der alljährlichen Fußballmeisterschaft des Inselreichs nehmen die

Mannschaften Englands, Schottlands, Wales und Irlands teil. Sonnabend wurde die Mannschaft Englands von Wales 2:1 (1:0) geschlagen. Wales hat mit diesem Sieg schon den Titel erlangt, trotzdem noch ein Spiel zwischen England und Schottland aussteht. England kann jedoch im Falle eines Sieges nur die zweite Stelle erreichen.

i. Die Davispolo-Hauptschlußrunden. Der englische Tennisverband, der diesjährige Sieger des Davispolos, hat die Termine für die Hauptschlußrunden im kommenden Jahre festgelegt. Danach wird das Interzonalfinale vom 21. bis 24. Juli und die Herausforderungsrunde am 28., 29. und 31. Juli ausgetragen werden. Der Ort der Austragung sind die bekannten Wimbledon-Tennisplätze bei London.

4 Nationen nehmen am Europaflug 1934 teil

n. Wie aus Warschau gemeldet wird, haben am Vorabend der Meldefrist für die Teilnahme an dem im Jahre 1934 auszutragenden Europaflug, die Tschecho-Slowakei, Deutschland und Italien ihre Teilnahme angemeldet. So mit dürfte auch im nächsten Jahre wieder ein harter Kampf zwischen Deutschland und Italien ausgetragen werden, da im Jahre 1933 nur durch den Absturz der Italiener Polen den ersten und Deutschland den zweiten Platz belegen konnte.

Vom New-Yorker Reitturnier

n. Beim Reitturnier in New York wurde nach dem Kampf um den Preis der Nationen der Kampf um den Militärpolo für Offiziersmannschaften ausgetragen, den Schweden fehlerfrei vor Amerika mit 4 Fehlern, Irland mit 15, die Tschecho-Slowakei mit 41 und Kanada mit 43 Fehlern für sich gewann.

Bielscher Gemeinderat aufgelöst Ein Regierungskommissar bestellt

Der Wojewodschaftsrat hat die Auflösung des Gemeinderats beschlossen. Gleichzeitig wurde der bisherige besoldete Stadtrat beim Magistrat in Rattowitz, Dr. Józef Przybila, zum Regierungskommissar für Bielsch ernannt.

3 Personen mit der Art erschlagen Eine wilde Bluttat auf dem Dörfe.

Im Dorf Wieloncze, Gemeinde Mokre, Kreis Zamose, kam es zwischen dem dort wohnhaften 70jährigen Paweł Swiergon und seinem 43jährigen Sohn Michał zu einem heftigen Streit, wobei die 34jährige Antonina Zgnilec, die Schwester des Michał, die Handlungsweise des Bruders verurteilte und für ihren Vater Partei nahm. Der Sohn geriet schließlich in solchen Zorn, daß er eine Art ergriff und damit dem Vater den Kopf zerstümmerte. Auf die Hilferufe der Antonina Zgnilec kam deren 12jährige Tochter Leokadja herbeigelaufen und stürzte, als sie das Blutbad sah, dem Onkel zu Füßen, um für ihre Mutter zu flehen. Der rasende Vatermörder schlug aber auch diesem Kind und darauf seiner Schwester den Kopf ab. Der Unmensch wurde im Gefängnis in Zamose untergebracht.

Gefängniswärterin als Expresserin

In der Wohnung des Ladowksi in Warschau, dessen Mutter in den Prozeß gegen Kuzminski, die Gilarowa und andere verwickelt ist, wurde die Gefängniswärterin Gajlova verhaftet. Sie hatte Ladowksi mit Denunziation gedroht, wenn er ihr nicht Geld gebe. Ladowksi erstattete sofort Anzeige bei der Polizei, die die Wärterin festnahm.

Posen. Die „war me Stube“ im Dienste der „Winnichilje“. Am Mittwoch, den 15. November, wurde in den Räumen des Evangelischen Vereinshauses ein freundliches und behagliches helles Zimmer den Volksgenosse zur Verfügung gestellt, die selbst kein Geld haben, um ihre Wohnung heizen zu können und denen auch das Licht für die dunklen Nachmittage und die langen Abende des Winters zu teuer ist. In diese freudlosen Tage soll die „warne Stube“ Licht und Wärme hineintragen. Sie steht von Mittag ab bis in die Abendstunden offen, betreut von Damen, die sich dafür zur Verfügung gestellt haben und die Aufsicht führen. Zeitschriften, Spiele und Rätsel sorgen für Beschäftigung für alle diejenigen, die sich selbst keine eigene Beschäftigung mitgebracht haben, etwa Handarbeit oder Schreibarbeit. Gelegentlich soll auch etwas Gemeinsames unternommen werden, so daß auf diese Weise auch die Volksgemeinschaft gefördert und belebt wird. Außer Sonntag ist die „warne Stube“ täglich geöffnet und wird höchstens recht vielen eine Freude bereiten.

Das Posener Beispiel, das unter anderem auch schon in Rawitsch zur Durchführung gekommen ist, wird hoffentlich noch an vielen anderen Orten Nachahmung finden. Mit bescheidenen Mitteln kann überall die warne Stube eingerichtet werden und wird unendlich viel mehr Freunde bereiten, als die Kosten dafür ausmachen. pz.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Pan Jowalski“. Teatr Popularny (Ogrodowastr. 18). — „Wesoły wesołnik“.

Zivilstands-Nachrichten

Evangelische St. Trinitatis-Gemeinde zu Lodz

In der Zeit vom 1. bis 31. Oktober wurden getauft: 19

Kinder und 14 Mädchen.

Beerdigt wurden: Karl Wilhelm Wagner 74 J., Leonida Alice Kislich 2 J., Berlin Gromet geb. Henck 36 J., Andreas Zelmer 60 J., Arno Gerhard Müller 2 M., Edmund Schwarzholt 51 J., Pauline Bessert geb. Hermendorf 69 J., Johann Julius Pegel 93 J., Alfred Süss 92 J., Herta Frieda Speicher 3 M., Friedrich August Richard Schroeder 70 J., Friedrich Wilhelm Wolter 56 J., Helmut Kolander 4 J., Robert Schindel 20 J., Harry Gustav Hentsch 11 J., Wilhelm Kolodziejczek 52 J., Gustav Adolf Koschade 59 J., Eugenie Heck 26 J., Rudolf Schütz 71 J., Luis Minna Krieger geb. Matthes 69 J., Florentine Neumann geb. Ziel 59 J., Olga Schnelle geb. Schwartz 75 J., Frieda Zier geb. Bausch 32 J., Johanna Margita Frisch 2 W., Emilie Kleibig geb. Wolf 53 J., Nathalia Sitz geb. Egger 60 J., Anna Grocholska geb. Teutsch 41 J., Brunhilde Edith Heinte 6 M., Johann Dietrich 77 J.

Ausgeboten wurden: Erwin Kircher — Frieda Beller, Paul Tantowski — Selma Bouk, Hugo Scheibe — Else Schulz, Alfred Otto Hinkel — Martha Wiesner, Bolesław Kurzawski — Alice Kler, Alfons Albert Kuhner — Olga Schneider, Włodzimierz Zigmunt Koprowski — Marie Lydia Zehn, Otto Zorn — Lydia Ernst, Alfred Hennig — Anna Gjiffner, Wilhelm Wildemann — Emilie Spychalska, Romuald Lawrynowicz — Eugenie Brandt Gustav Doe — Lydia Fogel, Alois Theodor Hader — Eugenie Berst, Hugo Hermann Schendel — Elfriede Kujmann, Alex Ferdinand Rogalik — Lydia Jeske, Artur Heinrich Grunwald — Alma Biaganska, Alfred Kurzweg — Eugenie Heinke, Hugo Reuter — Helene Krüger, Cäzar Neubert — Ulrike Anders, Berthold Sager — Lydia Wilhelmine Henkel geb. Kroll, Erich Gustav Preiß — Erika Kadock, Bruno Herbert Czadek — Elli Leokadia Roth, Gustav Opitz — Leopolda Hedwig Beder, Alexander Roth — Irma Lange, Bruno Weimann — Marie Giza, Paul Herbert Simon — Eugenie Edith Grosser, Arno Kusnierek — Frieda Stork, Oskar Proppe — Aurelia Pauline Hemens, Paul Bergmann — Cäcilie Dzialak, Wilhelm Jeske — Olga Klimek, Roman Weber — Ida Strickert, Alfred Nadel — Aurelia Deter, Karl Zoller — Alice Lange, Oskar Arius Schärmann — Irene Sobczak, Waldemar Meissner — Eugenie Koch, Artur Kilt — Martha Lenz, Bruno Münch — Helena Kudrycka, Oskar Klausner — Lydia Jaworska, August Jakob Flor — Katharine Witke geb. Martin, Alfred Henn — Martha Bartosz, Artur Arnold — Berta Pauline Wenske, Oskar Eduard Niewiadomski — Adele Schöpe, Siegfried Adolf Lebrecht — Erika König, Oskar Theodor Freihuber — Alice Eugenie Wagner, Erwin Peglau — Elli Hermann, Heinrich Mar — Adelma Kleinstäuber, Bruno Heinz — Amanda Klara Job, Alexander Klingert — Eugenie Schwandt. Getraut wurden: Alois Matthes — Irena Lelewla, Kurt Georg Heinrich Giese — Martha Tiner, Artur Wolf Freicher — Emilie Gotsch, Erwin Haussmann — Leokadia Emilie Jeske, Oskar Kühiger — Klara Löffler, Oskar Huhne — Ida Wanda Minich, Zenon Dzisner — Irena Magdalena Richter, Hugo Reuter — Helene Marie Krüger, Alfred Hennig — Anna Schröder, Karl Nergier — Martha Sobczak, Adolf Arius Salia — Elli Schendel, Gustav Doe — Lydia Fogel, Wilhelm Wildemann — Emilie Spychalska, Hugo Scheibe — Else Schulz, Artur Heinrich Grunwald — Alma Biaganska, Alfred Kurzweg — Eugenie Heinte, Hugo Hermann Schendel — Elfriede Kujmann, Alfred Otto Hinkel — Martha Wiesner, Gustav Felix Seifer — Elli Wagner, Paul Herbert Simon — Eugenie Edith Grosser.

Aus aller Welt

Sachsenbischof D. Glondys beim Reichsbischof

Der Landesbischof der evangelischen Kirche in Rumänien, D. Viktor Glondys, der sich längere Zeit in Deutschland aufgehalten hat, stattete am Schluß seiner Deutschlandsreise ebenso wie am Beginn dem Reichsbischof Müller einen Besuch ab, dem die Kirchenminister Bischof Hossfelder, Dr. Werner und Weber beimhatten. Der Bischof überbrachte die Grüße der siebenbürgischen Kirche, der ältesten evangelischen Volkskirche seit den Tagen Martin Luthers, und der evangelischen Glaubengenossen in den anderen Teilen Rumäniens, in Bessarabien, in der Bukowina, in der Dobrudscha und im Banat. (Alle evangelischen Gemeinden Rumäniens haben sich vor einiger Zeit zu einer einzigen evangelischen Kirche in Rumänien zusammen vereinigt, deren Landesbischof D. Glondys ist.) Der Reichsbischof gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß dieser Besuch des siebenbürgischen Bischofs die enge Glaubengemeinschaft zwischen der deutschen evangelischen Kirche und der Kirche der Siebenbürger Sachsen erneut beträgt habe. Er schloß mit dem Wunsche, daß diese Glaubengemeinschaft zwischen den beiden Kirchen erhalten bleiben möge. pz.

Amerikanischer Milliardär tödlich verunglückt

New York, 15. November.

Der 24jährige William Vanderbilt, ein Mitglied der bekannten amerikanischen Milliardärfamilie, verunglückte am Mittwoch mit seinem Auto auf dem Wege zwischen Miami und New York tödlich. Sein Wagen fuhr in voller Fahrt auf ein haltendes Auto auf. Der Chauffeur, der neben Vanderbilt saß, und sein Vetter wurden nur leicht verletzt.

Karriere. Billie Burke, ehemalige Ziegfeld-Girl, damals Filmitar in Hollywood, heiratete jetzt ihren früheren Chef, den Theaterdirektor Florence Ziegfeld.

heute in den Kinos

Adria: „Wenn ich 1 Million hätte“ (Gary Cooper)
Capitol: „King Kong“
Colino: „Die Karawallade“ (Clive Brook)
Certo: „Die weiße Lilie“ (Helen Hayes)
Grand-Kino: „12 Stühle“ (Dymasz, Bogorzelka)
Luna: „Ich war Dir treu“ (Roland Colman)
Palace: „Du wirst keine Kurtisane sein“
Przedwiosnie: „Die Regimentsstochter“ (Anny Ondra)
Rakietka: „Der Wunderländer“ (Sylvia Sidney, Boris Karloff) und „Schacht L. 23“
Roxy: „Tanzend und zwei Nächte“ (Iwan Mozzuchini).

p. Der heutige Nachtdienst in den Apostelen. A. Potasch, Pl. Kościuszki 10; A. Charemska, Pomorskastr. 12; C. Müller, Petrifainer Str. 46; M. Epstein, Petrifainer Str. 225; J. Gorczycki, Praetoriusstr. 59; G. Antoniewica, Pabianickastr. 50.

Aus der Umgegend

Alexandrow

Königsjüchenball

ch. Am Sonnabend abend feierte die Bürgerschützen-gilde ihren traditionellen Königsball. Es versammelten sich eine kleine Schar der Mitglieder in ihren schmucken Uniformen, sowie auch gesetzte Gäste in den Räumen des R.G.B. „Polihymnia“, der feierlich geschmückt war. Es wurden Delegationen der Nachbarschützengilden erwartet, aber leider vergebens. Nur die Verwaltung der hiesigen Feuerwehr war so liebenswürdig zu erscheinen. Um 11 Uhr marschierten mit der Fahne an der Spitze König, Marschall und Ritter in Begleitung des Kommandanten, Herrn J. Fenyko, in den Saal, worauf Herr Bruno Hirsch die erschienenen Gäste willkommen hieß. Vom Präses der Gilde, Herrn Jul. Wiese, wurde die Dekoration des Königs, Herrn Edward Behnke, des Marschalls, Herrn Friedrich Köhler, und des Ritters, Herrn Bruno Hirsch, vorgenommen. Sie erhielten ein schönes Abzeichen und ein Ehrendiplom, entworfen von Herrn Baumeister Alfons Prawitz. Nach einer kurzen Feier des Fünfzehnjahrtages der Republik begann der Ball. Es wurde bis in den hellen Morgen hinein getanzt, die Stimmung war vorzüglich.

Bon der Feuerwehr

Am Sonntag fanden hier Wettkämpfe der 4. Gruppe des Alexandrower Feuerwehrbezirks statt, an denen sich von 12 Wehren 6 Züge beteiligten, und zwar: Bloo, Brzezica Wiela, Sosolow, Rominiec, Mikolajow und Rudz-Bugaj. Den 1. Preis errang Bloo mit 28 Punkten. Das Richterkollegium bildeten die Herren Koschade-Lodz (Vor- sitz), Edmund Nippe, Bruno Verdt und Wilhelm Ludwig.

Aus dem Reich

222 045 Erwerbslose

Der amtlichen Statistik zufolge betrug die Zahl der Erwerbslosen in Polen am 11. November 222 045. Gegen die Vorwoche bedeutet das eine Zunahme der Arbeitslosenzahl um 6952.

Ein Fabrikant und seine beiden Söhne verhaftet Sie hatten für 100 000 Zloty Garn gestohlen.

In Zduńska Wola wurden den bei einem gewissen Magerkiewicz eingemieteten Textilfabrikanten Wisinski und Rosen seit einiger Zeit systematisch Waren und Garn gestohlen, ohne daß es gelang, der Täter habhaft zu werden. Jetzt endlich gelang es festzustellen, daß der Magerkiewicz, Besitzer einer Textilfabrik und einer Brauerei, sowie seine beiden Söhne die Schuldigen waren. In einem Lagerraum Magerkiewiczs fand man große Mengen Garn und Waren. Als er verhaftet wurde, versuchte er sich zu erschießen, konnte jedoch im letzten Augenblick daran gehindert werden. Rosen und Wisinski berechnen ihren Verlust mit 100 000 Zloty.

Verhaftung des Besitzers der „Teps“-Hütte wegen böswilligen Bankrotes

In Sosnowice wurde der Besitzer der Glashütte „Teps“ in Strzemieszce, Dawid Flink, verhaftet. Die Hütte wurde bekanntlich für fallit erklärt, und jetzt wurde ermittelt, daß Flink seit Monaten keine Löne mehr zahlte und daß es sich um einen böswilligen Bankrott handelt.

Handel und Volkswirtschaft

England Hauptabnehmer unserer Textilwaren

ag. Den Angaben des Exportverbandes der Polnischen Textilindustrie in Łódź zufolge stellte sich der Export im Oktober wie folgt dar:

Nach Rumänien wurden ausgeführt 71 362 kg für 282 110 Zł., nach Österreich 11 460 kg für 42 925 Zł., nach Brasilien und Argentinien 583 kg für 6044 Zł., nach Südafrika 76 699 kg für 355 198 Zł., nach Griechenland 4047 kg für 40 055 Zł., nach Estland 455 kg für 5983 Zł., nach China 28 818 kg für 204 945 Zł., nach Süßslawien 8301 kg für 68 058 Zł., nach Bulgarien 908 kg für 13 649 Zł., nach Westafrika 2556 kg für 6572 Zł., nach Palästina 9852 kg für 58 185 Zł., nach Norwegen 551 kg für 6031 Zł., nach Persien 11 134 kg 133 718 Zł., nach Holland 91 198 kg für 775 487 Zł., nach Italien 110 kg für 803 Zł., nach Belgien 28 210 kg für 202 312 Zł., nach Marokko 31 586 kg für 233 435 Zł., nach England 328 886 kg für 1 598 760 Zł., nach Dänemark 345 kg für 3818 Zł., nach der Mandschurei 63 828 kg für 296 466 Zł., nach Frankreich 1711 kg für 8227 Zł., nach Hamburg 788 kg für 2901 Zł., nach Hongkong 15 671 kg für 53 744 Zł., nach Indien 11 139 kg für 55 391 Zł., nach dem Irak 148 kg für 1729 Zł., nach Syrien 3502 kg für 19 334 Zł., nach Ägypten 739 kg 8465 Zł., nach Finnland 37 kg für 600 Zł., nach Russland 1055 kg für 27 384 Zł., nach Schweden 672 kg für 9640 Zł., nach Amerika 13 788 kg für 131 307 Zł., nach der Schweiz 2465 kg für 27 805 Zł., nach Tunis 492 kg für 4552 Zł., nach Antwerpen 5513 kg für 35 935 Zł.

Ungefärbtes Baumwollgarn wurden 90 898 kg für 1 386 972 Zł. ausgeführt. Insgesamt wurden 919 514 kg im Werte von 6 208 440 Zł. exportiert. Diese Angaben umfassen auch den Export von Hemden und Kleidungsstücken.

Der deutsche Aussenhandel im Oktober 1933

Ein- und Ausfuhr sind im September-Oktober um annähernd den gleichen Betrag gestiegen. Die Einfuhr hat sich um 337 auf 347 Millionen Reichsmark, d. h. um rund 3% erhöht. Die Ausfuhr hat von 432 auf 445 Mill. Reichsmark, das sind ebenfalls 3%, zugenommen.

Mengenmässig ist die Umsatzsteigerung, namentlich in der Ausfuhr, grösser (Einfuhr plus 4%, Ausfuhr plus 3,6%), da die Durchschnittswerte gesunken sind; in der Steigerung der Einfuhr kommt der übliche Saonauftrieb vom September zum Oktober zum Ausdruck. Dem Umfang nach bleibt die Einfuhrzunahme jedoch diesmal unter dem Durchschnitt der Vorjahre zurück.

Lodzer Börse

Łódź, den 15. November 1933.

Valuten

Dollar	Abschluss	Verkauf	Kauf
	—	5,48	5,45
Verzinsliche Werte			
7% Stabilisierungsanleihe	—	52,25	52,00
4% Investitionsanleihe	—	103,50	103,00
4% Prämien-Dollaranleihe	—	48,25	48,00
Pfandbriefe			
8% Pfandbr. d. St. Łodz	—	43,00	42,75

Tendenz abwartend.

Warschauer Börse

Warschau, den 15. November 1933.

Devisen

Amsterdam	Abschluss	Verkauf	Kauf
Berlin	212,50	—	—
Brüssel	—	—	—
Kopenhagen	—	—	—
Danzig	173,30	173,73	172,87
London	28,56	28,70	28,42
New York	5,35	5,38	5,32
New York - Kabel	5,37	5,40	5,34
Paris	34,87	34,96	34,78
Prag	26,44	26,50	26,38
Rom	46,90	47,02	46,78
Oslo	—	—	—
Stockholm	—	—	—
Zürich	172,45	172,88	172,02

Umsätze mittel. Tendenz uneinheitlich, sehr schwach für Devise New York. Dollarbanknoten ausserbörslich 5,42—5,40. Golddollar 9,00½. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 212,50. Deutsche Mark privat 211,25.

Staatspapiere und Pfandbriefe

5% Konversionsanleihe	49,00
7% Stabilisierungsanleihe	52,00—53,00—52,00—52,50
4% Investitionsanleihe	108,00
8% Pfandbr. d. Bank Gosp. Kraj.	94,00
8% Obligationen der Bank Gosp. Kraj.	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	83,25
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	83,25
8% Pfandbriefe der Bank Rolny	94,00

7% Pfandbriefe der Bank Rolny	83,25
8% Baupfandbriefe d. Bank Gosp. Kraj.	93,00
4½% ländl. Pfandbriefe	43,75
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau	58,75
8% Pfandbr. d. St. Warschau	45,25—45,13—45,25
8% Pfandbriefe der St. Łodz	42,75—43,00

Aktien

Bank Polski	79,50	Starachowice	9,50
Tendenz für Staatsanleihen vorwiegend behauptet, für Pfandbriefe uneinheitlich. Kleine Aktienumsätze.			

Der Dollar fällt weiter

B. Der Dollar verkehrte gestern in den Abendstunden auf der privaten Börse zum Kurse von 5,35 Złoty Gold und 5,40 Złoty Brief. Die Bank Polski zahlte gestern in den Morgenstunden 5,42 Złoty. Dagegen steht das englische Pfund fest, und zwar zum Kurse von 28,50 Złoty (Kauf) und 28,60 Złoty (Verkauf), Reichsmark 2,10—2,11 Złoty, französische Franken 34,85 bis 35,00 Złoty, österreichische Schillinge 100,25 Złoty (100 Stück), tschechische Kronen 25,30 Złoty (100 Stück), Golddubel 4,70 bis 4,72 Złoty, Golddollar 9,00—9,02 Złoty, Tscherwonietz 88 Groschen.

Baumwollbörsen

Kb. New York, 15. November (Eröffnungskurse). Dezember 10,11, Januar 10,18. Kb. New York, 15. November (Mittelkurse). Dezember 10,05, Januar 10,12.

Schlusskurse	14. November	13. November
Loco	10,25	10,10
November	9,92	9,79
Dezember	10,02—08	9,89—9,90
Januar	10,12	9,96
Februar	10,19	10,05
März	10,26	10,14—10,15
April	10,32	10,20
Mai	10,39	10,27
Juni	10,46	10,32
Juli	10,53	10,38
August	—	—
September	—	—
Oktober	10,71	10,57

Druck und Verlag: „Liberitas“, Verlagsge. m. b. H., Łódź, Petrikauer 86. Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann. Hauptschriftleiter Adolf Kargel. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“ Hugo Wieczorek.

WARNUNG.

Hunderte von Fabrikanten imitieren die Dose und die Marke des weltberühmten Puders

5 FLEURS FORVIL Paris.

Die Qualität und der Duft dieses Puders sind jedoch unvergleichbar. Weisen jede Puderdoze zurück, die nicht ausdrücklich folgenden Wortlaut trägt:

5 FLEURS FORVIL Paris.

Dieser Puder wird ausschliesslich in Paris fabriziert.

Parfüm und Eau de Toilette

5 FLEURS FORVIL Paris haben einen wahren Triumphzug durch die Grossstädte Europas und Amerikas gemacht. Um Imitationen zu vermeiden, werden solche nur in Originalflaschen verkauft und niemals per Gewicht.

Warum schlosst Sie auf Stroh?
wenn Sie beim Tapezierer
P. Wajs Ottomane,
Matratzen, Schlafbänke,
Sofas und Stühle zu günstigen Bedingungen erhalten können? Hunderte Kunden haben sich überzeugt, dass die isolierte Arbeit beim Tapezierer
P. Wajs, Łódź, Sienkiewicza 18, erhältlich ist.

Zahnärztliches Kabinett

TONDOWSKA

Gluwna 51, Telefon 174-93

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Künstliche Zahne zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Kostenlose Beratung. 4683

Student erhielt Nachhilfestunden. Zu erfragen telefonisch 210-66, täglich von 5—7 Uhr. 1575

Bruchfranke!!!

An orthopädischen Lähmungen und allerlei Verkrüppelungen Leidende!

Sichere Hilfe und Erfolg ohne Operation!

Brüche, wie auch allerlei Verkrüppelungen dürfen nicht verschläflicht werden, da die Folgen für das menschliche Leben sehr gefährlich sind. Jeder Bruch kann so gross wie der Kopf eines erwachsenen Menschen werden, was meistens durch den sich einstellenden Brand und Darmverwidlungen einen tödlichen Ausgang nimmt.

Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode besitzen radikal ohne jegliche Operation die veralteten und gefährlichen Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. Für Rückgratverkrümmungen und gegen schildende Buckel (Höder) spezielle orthopädische Korsetts. Gegen trumpe Beine und schmerzhafte Platifiße — orthopädische Einlagen. Künstliche Rücks und Hände.

Befreiungsschreiben haben folgende Universitätsprofessoren ausgestellt: Prof. Dr. A. Baronec, Prof. Dr. A. Marišček, Prof. Dr. B. Kielanowski u. m. a.

Anstalt für Heilorthopädie Spez. Dr. J. Kapaport, Orthopäde aus Lemberg
Łódź, Wólczańska 10, Front, Parterre, Telefon 221-77,

empfängt von 9—13 und 15—19.

Achtung: Die Kranken müssen persönlich erscheinen. Krankenkassenmitglieder werden auch empfangen.

Dankeschreiben.

3969

Herrn Spezialisten Direktor J. Kapaport, wohnhaft Łódź, Wólczańska 10, Front, Parterre, dankt ihm herzlich für die Errettung meines Kindes vom schweren Krüppeltum der Fußlähmung infolge Rückgratverkrümmung und schmerzhafte, eiterndem Buckel, indem er ein besonderes heilendes orthopädisches Korsett eigener Methode anlegte. Unser Kind ist jetzt gesund und geht gerade!! Hochachtungsvoll (—) Salazar.

Singpiel in 3 Akten nach Franz Schubert. — Bearbeitet von H. Berté.

Großes „Thalia“-Orchester!



Unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Otto Zapp

ist in Calw plötzlich verschieden und wird dortselbst am Freitag, den 17. d. M., zur letzten Ruhestätte beigesetzt, was hiermit siebentrübt anzeigt

die trauernde Familie.



Kirchengesangverein
d. St. Johannisgemeinde
zu Łódź.

Freitag, am 24. November 1933

Johannes Brahms Ein deutsches Requiem

nach Worten der Heiligen Schrift.



Männergesangverein
„Eintracht“, Łódź.

Am Sonntag, den 19. d. M., veranstalten wir im eigenen Lokale, Senatorka 26, einen

Süns-Ahr-Zee

mit reichhaltigem Programm unter Mitwirkung erstklassiger Kräfte, wozu wir alle werten Mitglieder nebst Angehörigen, Freunde und Gönner des Vereins herzlichst einladen.

Die Verwaltung.



Kirchen-Gesangverein „Aeol“
an der St. Johannisgem. Łódź.

Am Sonntag, den 19. d. M., um 4 Uhr nachm., begeht unser Verein im Vereinslokal, Nawrotstraße 31, sein

27. Stiftungsfest

mit reichhaltigem Programm. Die w. Mitglieder mit ihren Angehörigen sowie Freunde und Gönner werden aufs herzl. eingeladen.

6439

Die Verwaltung.



Sportverein „Rapido“

Sonnabend, den 2. Dezember d. J., um 9 Uhr abends, veranstalten wir in den Räumen des Gesangvereins „Eintracht“, Senatorkastr. 26, unser

11. Stiftungsfest

Im Programm: dramatische Darbietungen, Preisverteilung und Überraschungen. — Zu dieser Feier laden wir alle Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins höflichst ein.

Gute Tanzmusik!

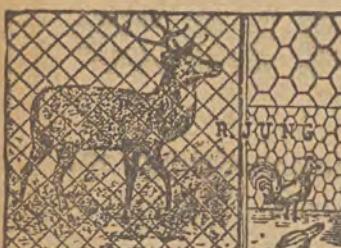
Reichhaltiges Büffet!

Die Verwaltung.

Pelze

nach den neuesten Modellen für Herrn aus Kürschnerei

Wład. Januszko, Kiliński 115, Tel. 202-20



Drahtzäune
Drahtgeflechte
und Gewebe

zu sehr herabgesetzten Preisen
empfiehlt die Firma

Rudolf Jung

Łódź, Wólczańska 151, Tel. 128-97.
Gegründet 1894.

Möbel

Spiegelzimmer, Schlafzimmer-Einrichtungen, neuzeitliche Kabinette, Ottomane, Stühle, ovale Tische solider Ausführung zu herabgesetzten Preisen empfiehlt das Möbelgeschäft Z. KALINSKI,
Nawrot. 37. 8858

Jüngerer

Schlosser

und Eisenbinder kann sich melden in der Trikotagen-Fabrik von E. Plibal & Cie, Łódź-Korolew, Krzemieniecka 10. 1572

Süngere bilanzfähiger Buchhalter

mit Durchschreibesystem vertraut, wird gesucht. Der Bewerber muß auch kleinere polnische und deutsche Korrespondenz erledigen können. Offeren unter „Bilanzfähig“ an Annonen-Expedition S. Fuchs, Piotrkowska 50. 6418

Bianivo, ausl. Firma, sehr gut erhalten,
gelegentlich zu verkaufen. Vermittler nicht erwünscht. Piotrkowska 142, Front, 2. Etage. W. S. 1574

ALLES BISHER DAGEWESENE STELLT
IN DEN SCHATTEN DER NEUE



RADIO

Konstrukteur

BOLESLAW MILLER

früherer Mitinhaber der Firma „AUDIOFON“

JETZT

in Firma O. BEJENKE, Wólczańska 188
Telefon 187-28.

Kranke werden gesund!
durch PALMA-QUELLE

DAS NATÜRLICHE BITTERWASSER

Wirkt gänzlich reizlos; verursacht keine Beschwerden, hat keinen unangenehmen Geschmack. Durch medizinische Autoritäten bestens empfohlen bei Stuholverstopfung, Hämorrhoiden, Versetzung, sowie bei Leber und Gallensteinen. Erhältlich in der Drogerie

B. Pilc, Łódź, Plac Reymonta 5/6

Tel. 187-00.

Damen — Halb-Boty

4 Złoty nur bei
H. HOCH, Główna Nr. 25.

Galoschen

für Herren Złoty 3.50, zu haben nur bei
H. HOCH, Główna 25.

Mod. Amerik. Durchschreibe-Buchhaltung.

komplett Złoty 285.—

- 1 Journal (geb. Buch), 500 Konten
- 1 Karteikästen (geschlossen)
- 1 Durchschreibeapparat f. gebund. Bücher.

Vorschläge unterbreitet unverbindl.

Natur Brud, Łódź, Limanowskiego 49, Tel. 153-90.

Velour- oder Plüschi-Hüte

in großer Auswahl zu den billigsten Preisen nur bei
Georg Goeppert, Piotrkowska 107.

Strickerei P. Schönborn

Łódź, Namysłowska 7,

empfiehlt aus bester Wolle: Sweater, Pullover,
Westen, sowie Tritotagen, Strümpfe, Socken,
Handschuhe etc. zu Fabrikpreisen.

6055



Gold Bijouterie, Silber, Lombardquitungen kauft und zahlt die höchsten Preise. Juweliergeschäft J. Gajato, Piastowska 7.

!!! Brillanten !!!

Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücke joh wie Lombardquitungen kauft und zahlt die höchsten Preise. M. Mizes, Piotrkowska 30.

Augenheilanstalt

mit Krankenbetten von

Dr. B. DONCHIN

Empfang von Augenkranken für Dauerbehandlung in der Heilanstalt (Operationen etc.) wie auch ambulatorisch von 9½ bis 1 Uhr und von 4—4½ Uhr abends. 4490

Petrikufer Str. 90, Tel. 221-72.